



Jahresbericht 2022

Ein Rückblick auf das Wirken
der Diakonie Ruhr-Hellweg



Wir gehen mit.

Jahresbericht 2022**Verantwortlich:**

Christian Korte, Vorstand

Texte und Redaktion:Stabsstelle Kommunikation und Marketing,
Leitung Kathrin Risken**Layout:**

Dorit Breyer, vitaminC Werbeagentur

Druck:

www.becker-druck.de

Diakonie Ruhr-Hellweg e.V.

Clemens-August-Straße 10

59821 Arnsberg

presse@diakonie-ruhr-hellweg.de

www.diakonie-ruhr-hellweg.de

Bilder:

AdobeStock©Ermolaev Alexandr (S. 4)

©Susanne Steinert (S. 5)

AdobeStock©Günter Albers

(S. 8, 14, 18, 28, 36, 42, 52, 56)

AdobeStock©ladavie

(S. 10, 16, 26, 34, 38, 44, 54)

AdobeStock©dishat1980 (S. 33)

©Hans-Albert Limbrock (S. 15)

©drh



Diakonie Ruhr-Hellweg



diakonie_ruhr_hellweg

Spendenkonto bei der KD-Bank:

DE 1035 0601 9021 1481 6038

Vorwort

des Vorstandes 5

Fachbereich 1

Beratung und Seelsorge 6-11

Fachbereich 2

Bildung und Erziehung 12-19

Reportage: „Heute weiß ich, wer ich bin“ 20-23

Fachbereich 3

Arbeit und Entwicklung 24-29

Reportage: „Alles in seinem Tempo“ 30-31

Fachbereich 4

Selbstbestimmtes Leben 32-39

Fachbereich 5

Reise und Erholung 40-45

Reportage: Besondere Spuren im Sand 46-49

Fachbereich 6

Pflege und Gesundheit 50-55

Entwicklungen 56-57

Ansprechpersonen 59



*„Wer zu mir kommt,
den werde ich nicht abweisen.“*

Johannes 6,37
Jahreslosung 2022

Wir gehen mit.

Vorwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in welcher Zeit leben wir eigentlich gerade? Sicherlich in einer unruhigen Zeit, in einer Krisenzeit. In einer, die uns Sorgen macht, wenn wir an den Krieg in der Ukraine denken oder an die Lage in Israel und dem Gazastreifen. An Menschen, die fliehen müssen oder an den Klimawandel, der zu Armut und Elend führt. Globale Themen, die auch wir deutlich zu spüren bekommen. Teuerung, Inflation, daraus notwendig folgende Tarifsteigerungen, die Nachwirkungen der Pandemie, mit einem extrem hohen Krankenstand in allen Unternehmen in NRW, der wachsende Fachkräftemangel und die Schieflage vieler öffentlicher Haushalte prägen die Rahmenbedingungen, unter denen wir weiterhin Menschen in Not verlässlich zur Seite stehen, Hilfe leisten und in der Tat von Gottes Liebe zu den Menschen künden.

Damit uns das weiter gelingt, begegnen wir den Herausforderungen mit vielfältigen Maßnahmen. Zentrales Element sind intensive Verhandlungen mit Leistungsträgern, Kostendisziplin und beispielsweise ein modernes Recruiting.

Doch unsere Hilfe steht bei aller Finsternis unter einem guten Stern. Das wird immer wieder deutlich in den Begegnungen mit den Menschen, die wir begleiten. In ihrer Not und Freude, in ihrem Scheitern

und mit ihren Erfolgen, in ihrem Zweifeln und ihrem Hoffen und Glauben.

Und so lesen Sie in diesem Jahr auch Berichte von Menschen, die uns besonders beeindruckt haben, weil sie ihren ganz eigenen Weg gehen. Der ist nicht immer leicht, und der geht auch nicht immer geradeaus, der ist mal steinig, und mal tritt man auch auf der Stelle. In jedem Fall ermutigen uns diese Berichte in unserem Tun und vielleicht auch Sie in ihrem Engagement.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen und der Begegnung mit den Menschen rund um die Diakonie Ruhr-Hellweg.

Herzlichst Ihr



Christian Korte
Vorstand des Diakonie Ruhr-Hellweg e.V.





Wir gehen mit.

Gemeinsam durch die Krisen

Wir geben Hoffnung in ungewissen Zeiten – auch nachts

„Als Frau H. im Herbst 2022 zum ersten Mal zu mir in die Beratung kam, war sie sichtlich angespannt. Sie verließ seit Monaten kaum noch ihr Haus, traute sich nicht mehr, allein Auto zu fahren oder einkaufen zu gehen. Sie erlitt regelmäßig Panikattacken und war völlig verzweifelt. Nach zweieinhalb Monaten ging sie freudestrahlend und dankbar aus ihrer letzten Beratung heraus. Sie hatte die Zügel ihres Lebens wieder in ihrer Hand. Diese Beratung hat mich sehr berührt und mir gezeigt, wie wertvoll unsere Arbeit ist. Es ist wunderbar, zu sehen, wenn ein Mensch neue Pers-

pektiven für sich und sein Leben entwickelt.“ An diese Geschichte aus ihrer Trauerbegleitung erinnert sich Sommerland-Koordinatorin Amy Röper.

Von einer hohen Nachfrage in Krisenzeiten, einer so wertvollen Unterstützung, die wir durch unsere Beratung leisten, dem weiteren Ausbau von Angeboten und dem Wiederaufleben nach der Corona-Pandemie zeugt der Jahresbericht unserer Beratungsstelle für Familien- und Lebensfragen. Zur Beratungsstelle und damit zum Fachbereich 1 gehören die Ehe-, Familien-



und Lebensberatung (EFL), die Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung (SKB), die TelefonSeelsorge Hochsauerland (TS) und das Angebot Sommerland in Soest für trauernde Kinder, Jugendliche und deren Familien als Teil der EFL. 2022 übernahm Britta Koßmann die kommissarische Leitung des Fachbereichs.

Im Berichtszeitraum wurden unsere Angebote im Fachbereich 1 für die Menschen, die uns aufsuchen, wertvoller denn je. Krisen wie die Corona-Pandemie, der Krieg in der Ukraine, Inflation und Teuerung waren in den Beratungssituationen immer wieder deutlich spürbar und stellten für viele eine zusätzliche Belastung dar. „Diese Themen verunsichern viele Menschen sehr und vermischen sich oft ungünstig mit individuellen Problemlagen bzw. verstärken diese oft massiv“, berichten die Kolleginnen und Kollegen. Für das Jahr 2022 verzeichnen wir deshalb eine hohe und immer weiter ansteigende Nachfrage des Beratungsangebotes der EFL, das sich an Paare, Familien oder Menschen, die Verluste durch Tod oder Trennung erlitten haben, richtet (638 Klient*innen, Vorjahr 628). Hinzu kommt der Rückgang bzw. der erschwerte Zugang zu – nicht konkurrierenden, aber ähnlich gelagerten – Angeboten. Darunter fallen etwa die extrem langen Wartezeiten in den ambulanten Psychotherapiepraxen, die unter Corona erschwerten Aufnahmebedingungen in Kliniken und mehr. Das Augenmerk des Teams lag deshalb darauf,

der hohen Nachfrage im Bereich der Krisen-Intervention, Lebensberatung und Paarberatung so gut wie möglich gerecht zu werden und diese möglichst vielen Menschen an unseren Standorten in Arnsberg, Hamm, Kamen, Soest und Meschede zu ermöglichen.

Wieder zusammensein nach Corona

Sorgen und Nöte, die auch in unserer SKB deutlich wahrgenommen wurden. Die psychosoziale Situation vieler Alleinerziehender, Schwangerer und deren Familien war auch 2022 deutlich problematisch. „Wir erlebten die Frauen und jungen Familien oftmals psychisch und physisch erschöpft und in großer existentieller Sorge oder auch mit Bedenken, den Alltag adäquat bewältigen zu können“, berichtet SKB-Leiterin Annette Drebusch. Das bedingte einen erhöhten Gesprächsbedarf, neue Fragestellungen sowie Folgeberatungen. Insgesamt wurden in unseren Beratungsstellen in Soest, Kamen, Hamm, Arnsberg, Meschede und Brilon 1.234 Frauen beraten.

Weiter ausgebaut und nach Corona wieder aufgenommen werden konnten unsere Präventionsangebote: Wir konnten viele tolle Angebote machen und zahlreiche Menschen erreichen. Präventionsangebote für Kinder- und Jugendgruppen, Schülerinnen und Schüler sowie junge Erwachsene waren nach vielen pandemiebedingten Ausfällen wieder möglich. Es fanden 174 (84) Gruppenveranstaltungen statt und 825 (303) Teilnehmende konnten wir im direkten



Kontakt und in kleinen Gruppen erreichen. In Hamm wurde der neue Schwangeren-Treff „Jumpi“ eingeführt.

In Soest hat sich unser Gruppenangebot „Mama und Baby“ für die ganz Kleinen inzwischen fest etabliert und konnte nach den Sommerferien als wichtiger Bestandteil des Beratungsstellenangebotes wieder stattfinden. In Hamm liefen unsere Projekte „Paulchen – Babybedenkezeit“ sowie die „Aufsuchende Elternhilfe“ in Zusammenarbeit mit der Hammer Elternschule weiterhin über gesonderte Fachleistungsstunden. Hier gab es zum Sommer hin sehr positive Veränderungen: Die Projektstelle der Aufsuchenden Elternhilfe wurde durch die Integration in die Frühen

Hilfen der Stadt Hamm in eine feste halbe Stelle umgewandelt.

In Meschede und in Arnsberg profitierten viele Ratsuchende weiterhin von dem „kurzen Weg“ zu unserer Schuldnerberatungsstelle, die sich mit uns im selben Gebäude befindet. Aufgrund der Inflation und der damit verbundenen erheblich steigenden Lebenshaltungskosten gab es viele Familien, die Rat und Unterstützung durch unsere dort tätigen Fachkräfte benötigten. Auch eine enge Kooperation mit unserem Sozialkaufhaus Kaufnett in Arnsberg war und ist vielen Menschen eine praktische Hilfe.



Hoffnung geben – auch nachts

Hoffnung geben, wenn niemand mehr zuzuhören scheint: Die TelefonSeelsorge Hochsauerland bietet Ratsuchenden die Möglichkeit, Gesprächspartner zu finden, die sie in ihrer jeweiligen Situation ernst nehmen, ihnen im Krisenfall beistehen und die ihre Anonymität achten. Die Zahl der Anrufer ist mit 3.264 im Vergleich zum Vorjahr stabil geblieben, jedoch zeichnen sich auch bei unserer TelefonSeelsorge die Belastungen durch äußere Einflüsse wie die Corona-Pandemie ab: viele Menschen sprechen am Telefon über Einsamkeit, körperliches Empfinden und die Familie – auch und vor allem nachts. Die TS ist bis 24 Uhr erreichbar, in der Nacht von Freitag auf Samstag von 0 bis 6 Uhr.

Das freiwillige Engagement ist hier nicht mehr wegzudenken und uns eine wertvolle Unterstützung: Mehr als 30 Ehrenamtliche arbeiten bei der TS, im Juli 2022 endete die 15-monatige Ausbildung neuer Kolleginnen und Kollegen. Acht neue Mitarbeitende nahmen anschließend ihren Dienst auf.

In der Trauer nicht allein

Hoffnung konnten wir auch trauernden Kindern, Jugendlichen und ihren Familien geben: Nach längerer pandemiebedingter Pause fand die Sommerland-Angehörigen- und Kindergruppe im Jahr 2022 wieder statt. In sechs Familienberatungen und 152 Einzelberatungen für Erwachsene konnten die Erzie-

hungsberechtigten in ihrer Rolle als Begleitung ihrer Kinder oder Enkel gestärkt und die gesamte Familie stabilisiert werden. Insgesamt 37 Familien mit 63 Kindern im Alter von sechs bis 21 Jahren wurden von uns begleitet.

Trauernde junge Menschen, die in ihrer Not nicht gesehen werden, können mit aggressivem Verhalten, Schulschwierigkeiten, Rückfall in frühkindliches Verhalten, Rückzug, Selbstverletzung oder Depressionen reagieren. Trauer kann krank machen, manchmal auch erst viele Jahre später. Die Begleitung bei Sommerland ist daher auch gesundheitliche Vorsorge. Sie hilft, körperliche und psychische Erkrankungen zu verhindern und erfüllt damit eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe.

Wunderbar, dass erneut wieder viele Unterstützerinnen und Unterstützer an uns gedacht haben: Die Evangelische Kirchengemeinde Holzwickede und Opherdicke hat rund 5.800 Euro – die Hälfte ihres freiwilligen Kirchgeldes – an Sommerland gespendet. Im Oktober haben wir eine spendenfinanzierte Jugend-Trauerreise auf die Nordsee-Insel Spiekeroog angeboten. Auch der Rotary Club Erwitte-Hellweg hat uns erneut mit einer großzügigen Spende bedacht. Danke auch an den Inner Wheel Club Soest Am Hellweg für eine Zuwendung an die TS zur Fortbildung der Mitarbeitenden.

Gemeinden

Der dauerhafte und sehr gute Kontakt unseres Fachbereiches mit zahlreichen Pfarrern und Pfarrerinnen in allen drei Kirchenkreisen ist uns insbesondere bei der Unterstützung notleidender Frauen und Familien aus der jeweiligen Gemeinde wichtig und eine stabile Basis.

So waren wir in Unna/Kamen im Fachausschuss Beratung und Seelsorge, im Diakonie- und Frauenausschuss sowie bei den jeweiligen Synoden vertreten, im Kirchenkreis Soest-Arnsberg im Ausschuss Seelsorge. Gegenseitige Bereicherung erleben wir auch in Brilon, dort gab und gibt es eine sehr gute Vernetzung mit der Evangelischen

Kirchengemeinde und eine aktive Mitarbeit im Diakonieausschuss.

Ein Herzensanliegen ist uns jedes Jahr der Gedenkgottesdienst für verstorbene Kinder und verwaiste Eltern in Arnsberg und in Soest. Einige unserer Mitarbeiterinnen sind als Synodalbeauftragte langjährige Ansprechpersonen für den „Umgang bei Verletzungen der sexuellen Selbstbestimmung“ in der Kirche und wurden auch bei Bedarf angefragt. Bei der Beteiligung und Umsetzung für geplante und durchgeführte Multiplikator*innen-Schulungen 2022 waren wir aktiv beteiligt und begrüßen die gute Kooperation mit dem Kirchenkreis Soest-Arnsberg.





Wir gehen mit.

Leuchtende Kinderaugen und starke Familien

Wie wir gemeinsam in Krisenzeiten wachsen und den Mut behalten

Auch im Fachbereich 2 haben wir alles daran gesetzt, wieder zur Normalität nach Corona zurückzukehren. Und doch: bei vielen Familien erlebten wir einen hohen Druck durch gestiegene Kosten, Energiekrise, den Krieg in der Ukraine und Nachwirkungen der Pandemie. Unser Jahresbericht 2022 für den Fachbereich 2 ist dennoch einer über leuchtende Kinderaugen, starke Familien und von Ermutigung und Hoffnung in schweren Zeiten.

Darüber freuen wir uns: Seit Anfang 2022 sind wir mit dem Evangelischen Versorgungshaus-Verein für Westfalen e. V. in Soest verbunden. Zum Verein gehören das Kita und Familienzentrum Sonnenborg mitten in der Soester Altstadt, der Paradies-Kindergarten im Westen der Stadt und das Marie-Haverkamp-Haus, eine Einrichtung für Mutter und Kind in Soest. 44 stationäre Plätze gibt es im Marie-Haverkamp-Haus, hierher kommen Mütter mit belastenden Lebenserfahrungen und unzureichend entwickelten Kompetenzen, die für ein Kind unter sechs Jahren zu sorgen haben. In der Einrichtung begleiten wir die kleinen Familien dabei, die elterlichen und persönlichen Kompetenzen zu stärken. Die Sicherung des Kindeswohls, die Stärkung der kindlichen Entwicklung und die gesellschaftliche Teilhabe beider Genera-

tionen sind Ziele des Marie-Haverkamp-Hauses. Im Paradies-Kindergarten übernahm Gina Spiekermann im Berichtszeitraum die Leitung. Ute Vogel, vielen Soestern gut bekannt, wurde in den Ruhestand verabschiedet.

Verlässlicher Ansprechpartner

An all unseren Standorten der Flüchtlingsberatung war der Beratungsbedarf im Berichtszeitraum unverändert hoch. Bedingt durch den Krieg in der Ukraine kam es zu einem massiven Anstieg der Anfragen und Klient*innen. Insgesamt stellte der Krieg in Europa eine große Herausforderung für unsere Beraterinnen und Berater dar: Wir waren für die ukrainischen Flüchtlinge da, nahmen zudem einen erhöhten Beratungsbedarf zu aufenthaltsrechtlichen Fragen bei Geflüchteten aus Ländern wie Afghanistan wahr. Belegungszahlen in den Unterkünften wurden stark erhöht, Wohnungen, wenn vorhanden, gingen vor allem an ukrainische Flüchtlinge. Dies führte zu Irritationen bei Menschen aus anderen Ländern. Im Jahr 2022 haben sich etwa 8.000 Menschen an uns gewandt. Wir stehen mit unserer Arbeit stets allen Ratsuchenden in gleicher Weise zur Seite, unabhängig von kultureller Herkunft und Religion. Dies bestätigen die Menschen, die zu uns kommen, indem sie sich mit

ihren Fragen und Sorgen stets vertrauensvoll an uns als verlässliche, offene und wertneutrale Ansprechpartner wenden.

Eine große Unterstützung haben wir dadurch erfahren, dass wir 2022 über Kollektenmittel zusätzlich 24.000 Euro für die Verfahrensberatung in den ZUEs beantragen konnten. Auch für unser landeskirchlich unterstütztes Projekt zur „Förderung des Ehrenamtes in und um Landeseinrichtungen“, das aufgrund von Corona nicht wie geplant durchgeführt werden konnte, haben wir zusätzliche Mittel von 19.000 Euro erhalten, um das Projekt fortzuführen zu können.

Familien im Fokus

Manchmal brauchen Familien Unterstützung bei Erziehungsschwierigkeiten und weiteren Problemen in Not- und Krisensituationen. Mit unseren Flexiblen Hilfen begleiten und entlasten wir Familien, Jugendliche und junge Erwachsene in chronischen und akuten Krisen. An den Standorten Soest, Lippstadt und Hamm haben wir im Berichtszeitraum erneut einen sehr hohen Bedarf an Unterstützung festgestellt. Weil etliche Familien auch 2022 durch die Corona-Pandemie und eigene wirtschaftliche Gründe nicht in den Urlaub fahren konnten, fanden viele Ferienaktionen statt. In schöner Erinnerung bleibt uns ein Ausflug zu einem Erlebnisbauernhof, finanziert durch das Programm „Aufholen nach Corona für Kinder und Jugendliche“ der Bundesregierung.

Leuchtende Kinderaugen und strahlende Gesichter bei unseren Kolleg*innen aus den Flexiblen Hilfen im Zirkus: Im Berichtszeitraum wurde bereits ein Antrag bei der GlücksSpirale bewilligt, und wir sind in die Vorbereitungen eingestiegen. So konnten wir Anfang 2023 zusammen mit dem Soester Circuszentrum Balloni ein wunderbares Zirkusprojekt für Kinder aus benachteiligten Familien umsetzen. Möglich gemacht hat das unser Kollege Udo Sedlaczek (Fundraising) zusammen mit dem Rotary Club Soest-Fachwerk und der Glücksspirale.

Manchmal erleben Familien eine schwere Krise, und das Zusammenleben von Eltern und Kindern stößt an Grenzen. Das Kindeswohl kann in der Familie nicht mehr sichergestellt werden. Die Familie will aber wieder zusammenfinden. Dann kann eine vorübergehende Trennung heilsam sein. Die Rückführungsgruppe 180° in Hamm bietet Kindern im Rahmen der stationären Jugendhilfe ein vorübergehendes Zuhause. Eltern nutzen die Zeit, um Bedingungen zu schaffen, durch die eine Rückkehr des Kindes wieder möglich wird. Im Jahr 2022 war unsere Rückführungsgruppe bis auf acht Tage voll belegt, die durchschnittliche Belegung lag damit bei hundert Prozent. Dies kam in den vergangenen acht Jahren noch nie vor. Im Januar wurde mit Genehmigung des Landesjugendamtes sogar kurzfristig um einen Platz überbelegt. Besonders gefreut haben wir uns darüber, dass wir von der geographisch gegenüberliegenden freien Kirchen-

gemeinde GREDO eine Geldspende erhalten haben. Davon konnten wir im laufenden Jahr Sandspielzeug kaufen und einen schönen Ausflug in einen Freizeitpark machen.

„e:du“, so heißt das Programm Opstapje seit dem letzten Jahr. Nicht nur beim Namen hat sich etwas getan, bei uns gab es auch personelle Veränderungen: So ist Frühe Hilfe-Leiterin Susanne Stiens-Remkes in den Ruhestand gegangen, Christel Scholz hat die Leitung des Bereiches, zu dem e:du und „Willkommen“ gehören, zum 1. April übernommen. e:du fördert Familien mit Kleinkindern ab sechs Monaten. Einmal in der Woche werden sie von einer Mitarbeiterin

besucht, die mit ihnen spielt, baut, Motorik, Sprache und Wahrnehmung des Kindes fördert. Aufgrund der langen Corona-Pause und der Namensänderung von Opstapje zu e:du haben wir das Programm in vielen Kindergärten, Krabbelgruppen etc. noch einmal vorgestellt. Auch beim Team Willkommen ging es nach Corona wieder richtig los. Endlich konnten wir die Familien aus Geseke, Erwitte, Anröchte und Rüthen wieder zu Hause besuchen. Das Angebot richtet sich an Eltern mit Neugeborenen. Für sie sind wir Ansprechpartner, wenn sie Fragen rund um die Themen Erziehung oder Gesundheit haben.



„Ich möchte endlich zur Schule gehen!“

Sonail, 7 Jahre



Wir glauben an Euch

Das Jahr 2022 startete für unsere Jugendgruppe Wege klären in Ahlen „sehr durchwachsen“. Coronabedingte Ausfälle bei den Kolleginnen und Kollegen stellten eine große Herausforderung für das Team dar. Erst Anfang April beruhigte sich die Lage. Ab dem Zeitpunkt stiegen auch die Anfragen für Jugendhilfe-Fälle, erstmals konnten wir ab Mai unsere Wohngruppe voll belegen. Viele Jugendämter fragten uns an. Im Vergleich zum Vorjahr konnten wir die Belegung um fast zehn Prozent steigern. Durch die erhöhten Anfragen haben wir im Jahr 2022 unsere Räumlichkeiten verändert, um einen „Notfallplatz“ bzw. einen „Übergangsort“ in der Einrichtung zu schaffen. Das Angebot Wege klären richtet sich an Jugendliche zwischen 16 und 21 Jahren, die nicht in ihren Familien verbleiben können. Besonders berührt hat uns der Weg einer jungen Frau: Celina kam 2020 zu uns in die Wohngruppe. Niemand hatte je wirklich an sie geglaubt. Am wenigsten Celina selbst. „Damals war sie, wie man so sagt, ganz unten“, erinnert sich ihre Betreuerin aus der Wohngruppe. Nun kam der Anruf in der Öffentlichkeitsarbeit der Diakonie Ruhr-Hellweg: „Ihr solltet mal über Celina berichten, die hat gerade ihr Abitur in der Tasche.“ Haben wir gemacht: Celinas Geschichte lesen Sie ab Seite 20.

Fast 6.000 Kinder haben im letzten Jahr eine unbeschwertere Zeit in unserem aki – Offener Treff – und Abenteuerspielplatz in Meschede – gehabt. Doch

das Jahr begann mit beaufsichtigten Selbsttests und einer coronabedingten Teilöffnung. Ab dem Frühjahr konnten wir dann endlich wieder zum Normalbetrieb übergehen. Ebenfalls im Frühjahr machte sich der Krieg in der Ukraine bemerkbar. Es kamen Kinder aus ukrainischen Familien zu uns. In enger Kooperation mit der Stadt Meschede und tatkräftiger Unterstützung des Rotary Clubs konnten wir eine längerfristige Spendensammlung und -ausgabe am aki für Geflüchtete organisieren. Hier zeigte sich, wie schnell, bedarfsorientiert und einfach die Offene Kinder- und Jugendarbeit auf gesellschaftliche Problemlagen reagieren kann. Ein Highlight im aki-Jahr: Wir erlebten erstmals Schul-Kooperationsangebote mit dem Städtischen Gymnasium und der Städtischen Realschule und freuen uns über eine sehr positive Resonanz.

Gemeinschaft erleben, Ausflüge machen und vor allem: eine „offene Tür“ für Kinder sein. Das ist unsere Villa Freiraum in Meschede-Freienohl. Nach einem Personalwechsel bereits 2021 ist in 2022 eine sehr schöne Kontinuität für die Kinder und Jugendlichen, die zu uns kommen, spürbar. Die neuen Öffnungstage (Donnerstag und Freitag; zuvor waren es Dienstag und Donnerstag) ab Oktober 2022 wurden schnell und gut angenommen.

Auch in Freienohl freuen wir uns über Kooperationen mit mehreren Schulen, die wir im Berichtszeitraum

ausweiten konnten: Es fanden zum Beispiel sehr schöne „5. Klässler-Tage“ im Treff statt.

Kindern und Familien Hoffnung geben

„Die coolen Ausflüge mit Euch, die Unternehmungen mit Euch und alles andere. Es ist sehr schade, jetzt zu gehen, aber Euch werde ich niemals vergessen und besuchen komme ich Euch auf jeden Fall“, so bedankt sich ein Jugendlicher beim Team unserer Villa Timpeltei. Für uns ein schönes Kompliment und tolle Erinnerung. Unsere Einrichtung in Hamm-Herringen wächst weiter: Waren es im Jahr 2021 noch 21, so bieten wir nun 24 Kindern und Jugendlichen einen Platz, es gibt sogar eine Warteliste. Wir freuen uns über ein stabiles Team. 2022 sind vermehrt Kinder

von Eltern mit Suchtproblematiken zu uns gekommen, auch nehmen wir eine steigende Tendenz bei der Anzahl der Eltern mit psychischen Erkrankungen sowie eine erhöhte Zahl von Kindeswohlgefährdungs-Fällen im Vergleich zum Jahr zuvor wahr. Zur gezielten Förderung unserer Kinder haben wir zum Beispiel im letzten Jahr ein Hochbeet in unserem Garten gestaltet, mit dem Kinderparlament auf Partizipation gesetzt und an der Stadtranderholung unserer Diakonie am Caldenhof in Hamm teilgenommen.

Corona war auch im vergangenen Jahr weiterhin ein Thema in unserer Kita Luna in Unna Königsborn. Durch Erkrankungen im Team mussten wir in 2022 mehrmals eine Notgruppe oder verkürzte Öffnungs-



aki-REKORDE		
Disziplin	Name	Ergebnis
Hüpfstab	Iwan	100
Hula Hup	Dina	13:44
Tischtennis (hoch halten)	Mehmet	3452
Sagen	Finn+Lena	100%
Sekelpringen	Sham	250
Ball-hochhalten	Mehmet	47
Puff A Bein STEHEN	Sham	48223
	Lena	100%

zeiten einrichten. Die Belegung der Kita ist seit Jahren konstant, wir betreuen 65 Kinder, davon zwölf unter drei Jahren und jährlich vier bis sechs integrative Kinder. Die Warteliste ist sehr voll, und der Bedarf an Kita-Plätzen, besonders U3, ist in Königsborn seit Jahren hoch. Die Eltern- und Familienarbeit nimmt einen immer höheren Stellenwert bei unserer Arbeit ein. So bieten wir etwa mit dem Elterntraining EFFEKT (Förderung der Erziehungskompetenz Interkulturell) Unterstützung an, monatlich findet eine Eltern-AG statt, eine Kreativ-AG und einmal im Quartal ein Eltern-Café. Diese Angebote werden durch die teilweise noch sehr von der Pandemie belasteten Familien sehr gut angenommen. Auch mit einem erweiterten Angebotsspektrum am Nachmittag mit Yoga-Kursen, Musik-AGs oder Kochkursen konnten wir Familien nach der Corona-Pandemie wieder Hoffnung geben und gemeinsam zu mehr Normalität zurückfinden.

Auch in 2022 hat uns die Pandemie im Bereich der Offenen Ganztagschulen und der Schulsozialarbeit stark gefordert. Darüber hinaus machten sich bei den Familien Inflation und Kostensteigerungen bemerkbar: Im Rahmen der Schulsozialarbeit stieg die Beratungsnachfrage. Mehr Kinder, Jugendliche und Eltern suchten uns zu Themen wie finanziellen Notlagen oder psychischen Störungen auf. Ein Teufelskreis entstand für viele Eltern dadurch, dass etwa die Caterer aufgrund der allgemeinen Preissteigerungen

ebenfalls die Preise erhöhten, so standen auch Familien vermehrt vor Schwierigkeiten hinsichtlich der gestiegenen Lebenshaltungskosten. Auch im Bereich unserer Integrationshilfen an Schulen nahm Corona noch einen großen Stellenwert ein. Gerade zu Beginn des Jahres haben alle davon profitiert, dass unsere Mitarbeitenden im digitalen Bereich fit und gut ausgestattet sind, um Kinder auch im Krankheitsfall digital im Homeschooling oder im Schulalltag zu begleiten.

Zu den Sternen – ganz ohne Gepäck

Wie wunderbar, dass unsere Stadtranderholungen 2022 wieder wie gewohnt stattfinden konnten. War doch im Jahr zuvor etwa die Stadtranderholung für Kinder zu Ostern erneut wegen eines Lockdowns ausgefallen. Unsere Angebote auf dem Caldendorf richten sich an Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren sowie an Seniorinnen und Senioren. Dank des großen Engagements von vier hauptamtlichen Mitarbeitenden und 31 ehrenamtlich Tätigen konnten wir älteren Menschen erneut eine unbeschwerte Zeit ohne lange und anstrengende Anreise ermöglichen und Kinderaugen zum Strahlen bringen. Nach der langen Corona-Pause gab es endlich wieder lachende Kindergesichter, wenn es beim Beispiel hieß: Wir machen „Eine Reise zu den Sternen“ – das Motto der Sommerferien – oder die Bewegung im Frühling im Vordergrund stand; „Olympische Ostern“ war das Motto in den Ferien.

Gemeinden

Obwohl infolge der Corona-Pandemie in den Jahren zuvor Aktivitäten zurückgefahren werden mussten, konnten wir 2022 wieder zusammen mit den Gemeinden unserer Kirchenkreise Wege des Miteinanders finden.

In Unna-Königsborn fand in unserer Kita Luna ein sehr bereicherndes Netzwerktreffen statt. In Soest ist es unser Café Mami, das weiterhin im Wiesegemeindehaus stattfindet. Für unser Angebot e:du nutzen wir die Räume der evangelischen Kirchengemeinde Lippstadt. In Werl freuen wir uns über die Vernetzung mit der Paul-Gerhard-Gemeinde, hier finden Gruppentreffen statt. Einen weiterhin regen Austausch pflegt unser Team der Villa Timpeltei mit der Ev. Gemeinde St. Victor Herringen. Das „alte“ Gemeindehaus wurde für unsere Tagesgruppe Victory gemietet. Der Einzug stellt eine weitere bereichernde Verbindung mit der Gemeinde dar.

Ehrenamtliche für unsere Stadtranderholungen und die Offenen Ganztagschulen gewinnen wir oft durch das engagierte Mitwirken der Kirchengemeinden.

Im Kirchenkreis Soest/Arnsberg finden monatliche Abstimmungstreffen mit unserer Flüchtlingsberatung statt, in einigen Beratungsstellen werden

mit Flüchtlingen und Kirchengemeinden Gottesdienste durchgeführt. 2022 haben wir gemeinsam mit dem Kirchenkreis Soest-Arnsberg und großer Beteiligung in den Gemeinden und den Kolleg*innen der Öffentlichkeitsabteilung der Diakonie eine Postkartenaktion starten können, die sich vor allem mit den Themen Schulbesuch der in ZUEen lebenden Kindern und der massiven Überbelegung der Unterkünfte (sechs bis acht Personen auf einem Zimmer) befasste und in 2023 vollendet wurde. Unverändert bieten mehrere Kolleg*innen ihr Beratungsangebot in den Räumlichkeiten der Kirchengemeinden an. In Bezug auf die Kirchenasyle und die Aktivitäten in und um die ZUEen war die Zusammenarbeit mit der Synodalbeauftragten der Kirchenkreise sehr eng, konstruktiv und vertrauensvoll.



„Heute weiß ich, wer ich bin“

Celinas Weg in ihr eigenes Leben

Es war der 28. Februar 2020, als Celina nicht mehr konnte. Als sie einfach raus musste. Woanders hin. Heute, drei Jahre später, ist sie sich sicher, dass ihr dieser Tag das Leben gerettet hat. Celina und ihre Betreuerin Sarah Pohec erinnern sich noch gut an diesen Tag, der die Wende im Leben der heute 22-jährigen Celina markieren sollte. „Celina war ganz unten“, sagt Pohec. „Ich habe sie auf ihren Wunsch aus ihrer damaligen Einrichtung abgeholt und zu uns in die Diakonie-Wohngruppe Wege klären nach Ahlen gebracht.“ Drei Jahre später hat Celina Abitur gemacht, lebt in ihrer eigenen Wohnung und kann ihren Alltag allein strukturieren. Etwas, was ihr, die schon als achtjähriges Kind zum ersten Mal von zu Hause weg kam, niemand zugetraut hätte. Am wenigsten wohl sie selbst.

Ankommen bei Celina, in ihrer eigenen Wohnung in Neubeckum. „Kommen Sie rein“, strahlt die junge Frau. Sie hat sich auf den heutigen Tag, an dem sie zusammen mit Sarah Pohec ihre Geschichte erzählen möchte, gefreut. Celina trägt bequeme Alltagsklamotten, nichts Aufgesetztes. Sie will sich wohlfühlen. Gemütlich hat es die junge Frau hier, in ihrer ersten eigenen Bude. Was für viele ein Highlight und einfach nur Wahnsinn ist, was mit Unterstützung von Mama und Papa wachsen kann, war für Celina harte Arbeit. Morgens überhaupt aufzustehen, den Haushalt zu führen, Lebensmittel einzukaufen: vor ein paar Jahren undenkbar. Geschweige denn, Abitur zu machen. „Möchten Sie Kaffee?“, fragt Celina und

flitzt schon in die Küche, bevor alle nicken können. Mit dampfendem Becher und einem Glas Wasser macht sie es sich anschließend auf dem Sofa bequem. Anderthalb Jahre wohnt sie jetzt hier. Einmal pro Woche bekommt sie noch Besuch von Diakonie-Betreuerin Sarah.

„Heute weiß ich, wer ich bin“, beginnt sie ihre Geschichte. Selbstbewusst wirkt sie jetzt mit ihren kurzen Haaren und der Brille und dem Entschluss, über ihr Leben zu erzählen. Das war nicht immer so. Aufgewachsen ist Celina in Soest. Zu Hause ist es schwierig. „Ich war immer das ‚Problemkind‘, meine Mutter wusste nicht mehr weiter. Schon mit fünf Jahren bin ich mit ihr zusammen in einer Einrichtung gewesen.“ Mit acht Jahren kommt das Mädchen zum ersten Mal allein in eine Wohngruppe. „Es funktionierte zu Hause einfach nicht mehr.“ Geht es um ihre Eltern, weicht die junge Frau aus. Sie möchte niemanden bloßstellen. Zuneigung, Liebe und Wertschätzung für ein Kind, das seinen Platz daheim nicht findet, gab es nicht. Stattdessen verhält sich die Achtjährige so, dass in der Familie kein Zusammensein mehr möglich ist. Immer wieder finden Termine beim Psychologen statt. Als Erwachsene sagt sie rückblickend: „Es gab immer irgendwelche Streitpunkte. Das tat niemandem gut. Ich muss auch gestehen, dass ich viel Blödsinn gemacht habe. Doch nach all den Jahren denke ich: Das Zusammenleben als Familie war einfach nicht möglich.“

Der Abstand zum Elternhaus tut dem Kind zwar gut, doch auch in der Wohngruppe funktioniert es nicht. „Ich hatte Probleme mit den anderen Kindern, habe mein Verhalten dort fortgeführt.“ Wieder bei den Eltern „ging es zunächst besser“. 2015, mit 14 Jahren, wieder Wohngruppe. Doch: „Nach zwei Monaten wurde ich rausgeschmissen. Es gab Probleme.“

Ihre Jugend verbringt Celina abwechselnd zu Hause und in Wohngruppen. Doch immer wieder kommt es zu Schwierigkeiten. Daheim und in den Einrichtungen. Ein Teufelskreis. Hinzu kommen Freundschaften, die ihr nicht guttun, sie weiter auf die schiefe Bahn bringen. Schließlich landet sie in einer Wohngruppe in Soest. Doch auch hier findet sie ihren Platz nicht. Das Konzept sei sehr auf Selbständigkeit der Jugend-

lichen angelegt gewesen. Das hat für Celina nicht ausgereicht. Sie brauchte jemanden, der sie morgens weckt, der fragt, wie ihr Tag war, ihrem Tag eine Struktur gibt. Der jungen Frau geht es immer schlechter.

Neuanfang in der Wohngruppe „Wege klären“ der Diakonie Ruhr-Hellweg in Ahlen. Der totale „Break“, wie es Sarah Pohec beschreibt: Celina ist in eine andere, für sie weit entfernte Stadt gezogen. Sie hat ihre Freunde hinter sich gelassen, ihre Familie ebenfalls. „Celina kam bei uns an und es gab für sie kein Morgen mehr. Sie hat nicht gedacht, dass sie die nächsten Tage überlebt. Sie hatte das Gefühl, das Leben ist so, wie sie es gerade führt, nicht lebenswert und benötigte unfassbar viel Unterstützung“, erin-



net sich Pohec, die als Erzieherin bei „Wege klären“ arbeitet. Doch die junge Frau nimmt diese Hilfe an. Sie weiß, es ist ihre letzte Chance. „Mir war klar, das ist jetzt hier Deine Endstation. Wenn Du das nicht hinkriegst, dann wars das mit Dir. Das war der Punkt, an dem es endlich Klick gemacht hat, an dem ich endlich mal angefangen habe, an mir zu arbeiten.“ Was heißt das? „Ich musste mit meinem Leben komplett noch einmal von vorne anfangen. Komplette auf Null kommen, überhaupt eine Tagesstruktur erlernen, einen Haushalt führen erlernen. Erstmal das Leben leben erlernen.“ Doch nicht nur über einen Tagesablauf spricht sie mit Sarah. Ganz viel geht es um den Menschen Celina, um ihre Emotionen, Menschen in ihrem Leben, Träume und die Zukunft. „Wir haben stundenlang auf der Treppe vor dem Haus gesessen und geredet“, lacht sie. „Hier hat man mir zum ersten Mal das Gefühl gegeben: Hey, das können wir gemeinsam schaffen. Das ist einfach unbeschreiblich.“ Langsam wird aus dem „Drinni“ Celina sogar jemand, der gerne an der frischen Luft ist, im Feld hinter der Einrichtung spazieren geht, in der Natur die Gedan-



ken schweifen lässt. Sarah Pohec ist stolz auf ihre ehemalige Bewohnerin: „Man darf nicht unterschätzen, welch unfassbar steiniger Weg das war. Mit ganz vielen Auf's und Abs. Das Entscheidende war, dass Celina sich immer wieder motivieren konnte, weiterzumachen.“

Die Wohngruppe Wege klären der Diakonie Ruhr-Hellweg richtet sich an Jugendliche ab 16 Jahren und junge Erwachsene bis 21 Jahre, die nicht in ihren Familien oder in ihrem bisherigen Umfeld verbleiben können, in Gruppen schwer integrierbar sind, nach einer vollstationären, individualpädagogischen Maßnahme auf dem Weg zum selbstständigen Wohnen noch einen Zwischenschritt benötigen, keinen festen Wohnsitz haben, Unterstützung auf ihrem Berufs- und Bildungsweg benötigen, aus anderen Kulturen stammen und Anschluss und/oder eine Nachbetreuung in der eigenen Wohnung brauchen. Fünf Betreuerinnen und Betreuer sind für sieben junge Menschen da, die Leitung hat André Wickord. „Wege klären ist eine Verselbstständigungswohngruppe“, erläutert Sarah Pohec, „das heißt, wir bringen die Jugendlichen, die zu uns kommen, in ein eigenes, selbstbestimmtes Leben.“ Die Bewohnerinnen und Bewohner bekämen hier, wenn sie das benötigten, sehr viel Unterstützung. „Jeder wird da abgeholt, wo er sich gerade in seiner Entwicklung befindet. Der eine kann schon kochen, die andere hat noch nie selbst eingekauft oder für sich selber gesorgt. Schafft es nicht, morgens alleine aufzustehen. All das sind Dinge, die wir gemeinsam mit den Bewohnern trainieren. Wir gehen gemeinsam einkaufen, anfangs teilen wir auch das Geld ein, schauen, welche Ausgaben sinnvoll sind. Wie gehe ich mit Geld um, wie gestalte ich meinen

Nachmittag? Diese Dinge erarbeiten wir mit den Bewohnerinnen und Bewohnern gemeinsam und bringen sie so in die Selbstständigkeit.“

Der dampfende Kaffee ist mittlerweile kalt geworden – so viel hat Celina erzählt, ohne davon zu trinken. Stolz zeigt sie ihre Zeichnungen, die sie in einem Buch anfertigt. „Das mache ich wirklich gerne, und ich habe auch schon oft Komplimente dafür bekommen.“ „Ein richtiges Zuhause“, überlegt Celina, „hatte ich eigentlich nie. Ein Dach über dem Kopf, das ja. Aber keinen Ort, an dem ich mich willkommen, bedingungslos geliebt und angenommen gefühlt habe“. Im Wege klären hat sie gelernt, dass sie selbst wertvoll ist und alles, was sie braucht, in ihr steckt. Und so sehr sie sich in der Wohngruppe im Klärweg in Ahlen zuhause gefühlt hat, so wenig „braucht“ sie eine Einrichtung heute noch. Mit 21 ist sie ausgezogen. Celina hat es geschafft.

Sarah Pohec ist allerdings weiterhin an Celinas Seite, besucht die junge Frau einmal pro Woche. Die Erzieherin leistet Unterstützung nach dem Jugendhilfegesetz. Finanzielle Dinge oder Amtsangelegenheiten regelt ein gesetzlicher Betreuer für sie. „Celina benötigt noch viel emotionale Unterstützung. Wenn ich nicht vorbeikäme, würde es ihr sehr wahrscheinlich psychisch und emotional wieder schlechter gehen Sie braucht ein Sicherheitsnetz, muss wissen, dass da noch jemand ist, der ihr hilft, wenn sie es braucht. Ich merke, wenn sie abrutscht. Dann sage ich: ‚Jetzt stehst Du auf, und jetzt machen wir weiter.‘“ Weitermachen will die junge Frau auf jeden Fall: Nach dem Fachabi strebt sie ein duales Studium im Bereich Verwaltung an. Es sind eben nicht immer die Sprints, die schnellen oder die lauten Veränderungen, die das Leben ausmachen. Celinas Weg in ein selbstbestimmtes Leben ist ein leiser, aber dafür macht er glücklich ...





Wir gehen mit.

Secondhand zu Weihnachten und wahnsinnig viele Spenden

Unsere Kaufhäuser sind wichtige Stützen in Krisenzeiten

Welch hohe Bedeutung unsere Diakonie-Secondhandkaufhäuser für die Menschen in unseren drei Kirchenkreisen vor allem in Krisenzeiten haben, hat sich im letzten Jahr ganz deutlich gezeigt. Unser Kundenaufkommen ist gestiegen, und davon zeugt

auch ein großes öffentliches Interesse. Allein dreimal wurde über uns im Fernsehen berichtet, sehr viel in der Presse. Zurückzuführen war dies auf eine Steigerung des Kundenaufkommens um 35 Prozent, die Menschen konnten sich ihre Weihnachtsgeschenke



nur noch secondhand leisten.

Die Arbeit der Kaufnett gGmbH war sehr stark durch den Krieg in der Ukraine und dessen Auswirkungen hier bei uns geprägt. Mit Kriegsbeginn im Februar 2022 begann eine enorme Herausforderung für die Mitarbeitenden der Kaufnett gGmbH: Die ersten Kriegsflüchtlinge trafen in NRW ein und mussten mit Erstaussstattungen versorgt werden. Die Menschen aus der Region wollten helfen, so kam es zu einem exorbitant hohen Spendenaufkommen, welches unsere Kapazitätsgrenze sprengte. Durch die Leihgabe eines Schiffscontainers konnten wir die Situation ab Mai 2022 besser bewältigen. Insgesamt wurden im Laufe des Jahres 2022 annähernd 4.000 geflüchtete Personen mit Erstaussstattungen und gebrauchten Möbeln durch die Kaufnett gGmbH versorgt. Dazu konnten wir Mittel bei den Ukrainefonds des Kirchenkreises Unna abrufen.

Steigende Dieselpreise und hohe Energiekosten stellen die nächste große Herausforderung dar. Ebenfalls im Mai wurde unser Zentrallager in Unna digitalisiert, um die Anfragen schneller bearbeiten zu können. Im Laufe des Jahres 2022 wurden die Lebensmittel teurer, die Existenzängste unserer Beschäftigten größer, und der Bedarf in der Bevölkerung an preiswerten gebrauchten Textilien, Schuhen und Haushaltsartikeln stieg um insgesamt 35 Prozent an. Messbar war das auch für uns: In unserem Diakonie-

Treffpunkt „Café INKA“ in Arnsberg erhöhte sich der Bedarf an gespendeten Lebensmitteln. Eine Gruppe ehrenamtlicher Helfer mit dem Namen „Zu gut für die Tonne“ organisierte regelmäßige Belieferungen durch den örtlichen Groß- und Einzelhandel.

Auch waren Gebrauchtwagen als Weihnachtsgeschenke kein Tabu mehr, und der Zulauf an Kunden im November und Dezember war entsprechend hoch. Auch die Corona-Pandemie hat uns im letzten Jahr weiterhin beeinflusst. Im Januar und Februar 2022 bestand in NRW die „2-G-Regel“, was die Anzahl der Kunden in den Sozialkaufhäusern drastisch reduzierte, erst ab März konnten wir wieder für alle öffnen. Obwohl weiterhin Maskenpflicht bestand, kam es im gesamten Jahr 2022 zu hohen Krankenständen aufgrund von Corona, der Höchststand war im Sommer erreicht.

Herausforderung neuer Mindestlohn

Teilhabe und das Schaffen von Perspektiven für Menschen trotz einiger Widrigkeiten: Ab Oktober 2022 wurde der Mindestlohn in Deutschland auf zwölf Euro angehoben, was bedeutete, dass bei 60 geförderten Beschäftigten die Löhne um 35 Prozent angehoben werden mussten. Im zweiten Schritt wurden die Gehälter des Leitungspersonals angepasst. Trotzdem stellten wir neues Personal ein und legten den Schwerpunkt unserer Arbeit wieder auf die soziale Teilhabe und die Einstellung von Langzeitarbeits-

losen in sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze. Auch das Projekt „Tandem“ für schwerbehinderte und ältere Menschen wurde auf 17 Stellen aufgestockt. Am 1. September erhielten wir zwei zusätzliche AGH-Plätze in unserem Nähatelier in Kamen – einer Maßnahme für geflüchtete Frauen – und starteten mit einer sehr erfolgreichen Kick-off-Veranstaltung. In Arnsberg wurde die AGH-Maßnahme um drei Plätze im Café INKA erweitert und somit auf 15 Plätze für

den Standort Arnsberg mit sozialpädagogischer Betreuung. Insgesamt konnte die Kaufnett 84 Plätze für Arbeitsgelegenheiten im Jahr 2022 anbieten.

IFD: Gelebte Inklusion über Ländergrenzen hinweg

Nachdem im Integrationsfachdienst (IFD) und bei „Arbeit inklusive“ die Anfragen coronabedingt zurückgegangen waren, sind sie im Jahr 2022 wieder auf das alte Niveau gestiegen. Die Zahlen bei Schü-



lerinnen und Schülern im Rahmen der Inklusionsbegleitung stiegen, nachdem die Schulen wieder öffneten und der Distanzunterricht ein Ende fand. Im Jahr 2022 konnten wir allein in den Bereichen der Übergänge (auf den ersten Arbeitsmarkt) und der Reha-Vermittlung über 20 Menschen, fast alle mit psychischen oder kognitiven Einschränkungen, unterstützen, eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung auf dem ersten Arbeitsmarkt zu finden und diese nachhaltig zu besetzen. Das ist nicht nur ein enormer Beitrag auf dem Weg zu einer inklusiven Gesellschaft, sondern macht glücklich – die Menschen, die Arbeitgeber und auch uns!

Toll ist es, dass wir durch das Projekt „Übergangsbegleitung in Ausbildung“ 13 jungen Menschen eine Anschlussperspektive in einer Ausbildung geben konnten. 2021/2022 hatten wir die Ausschreibung für das Projekt im Trägerverbund mit Moveo und dem Kolping Bildungswerk Südwestfalen gewonnen, im Herbst 2022 konnten wir erfolgreich abschließen.

Mit dem Erasmus+-Programm „Awareness4Change“ haben wir Erfolgsgeschichte geschrieben. Zusammen mit Menschen aus ganz Europa haben wir uns auf den Weg gemacht, um Inklusion über Ländergrenzen hinweg voranzutreiben und hier bei uns noch besser und gezielter Menschen mit Behinderung in der Arbeitswelt zu unterstützen. Durch den Austausch mit

Partnern aus Rumänien, Großbritannien und Portugal erfuhren wir eine enorme Bereicherung, konnten feststellen, dass sich unsere Haltung vielmehr auf die Fähigkeiten und den ganzen Menschen mit Behinderung bezieht und schlussendlich ein Schulungsprogramm entwickeln, dass der Sensibilisierung von Multiplikatoren und Entscheidern aus der Arbeitswelt dient.

Gemeinden

Das Beratungsangebot „Lebenslotse“ in der Kirchengemeinde Unna-Massen erfuhr eine Erschütterung, weil unser ehrenamtlicher Mitarbeiter Volker Risse im August leider verstarb. Es ist aber gelungen, einen Nachfolger zu finden und das diakonische Gemeindeprojekt fortzuführen. Mit dem Beratungsprojekt unterstützen wir Menschen schnell und unbürokratisch in ihrem Alltag.

Mitarbeitende des IFD haben sich an einer Sammlung von Lebensmitteln zugunsten der Tafel beteiligt, die von der Emmaus-Gemeinde in Soest organisiert wurde. In Meschede nutzen unsere Mitarbeitenden gerne die Räumlichkeiten der Evangelischen Kirchengemeinde direkt gegenüber unseres Standortes.



„Alles in seinem Tempo“

Marc's Geschichte: Seite an Seite in den Job

Es ist eine Geschichte von kleinen Erfolgen, es ist eine Geschichte von Gewinnern und es ist die Geschichte eines nicht ganz leichten Weges: Es ist die Geschichte von Marc R.. Marc arbeitet Vollzeit bei Hartleb-Getränke in Meschede. Soweit, so unspektakulär, und dennoch ist es diese Geschichte wert, erzählt zu werden.

Seit Januar 2023 ist Marc bei Hartleb-Getränke fest angestellt. Zu seinen Aufgaben gehört es, die Gläser und die Kühltruhen zu reinigen. Er aktualisiert die Angebotsaushänge, kontrolliert die Waren auf ihr Mindesthaltbarkeitsdatum. Er fährt auch mit seinem Kollegen Rafael Blume los, liefert Getränke an Privatpersonen und für Feiern, kommissioniert Waren nach Lieferschein und ist Kunden im Getränkemarkt behilflich. Dann trägt er zum Beispiel Kisten ins Auto. Mit der Kundschaft und auch mit den Kolleginnen und Kollegen kommt Marc super zurecht: „Ab und zu



machen wir auch Faxen miteinander“, grinst er. Acht Stunden hat sein Tag, Vollzeit eben.

Marc hat eine Lerneinschränkung, hat Schwierigkeiten beim Lesen und beim Merken. Seinen Kollegen gehen die Tätigkeiten leichter von der Hand, und dennoch: Marc ist ein festes Mitglied im Team. „Es ist eine große Hilfe, dass er dabei ist. Er unterstützt, wo er kann und packt mit an“, berichtet sein Kollege Rafael Blume. In kleinen Schritten geht es zum Erfolg: Marc wird behutsam an neue Arbeiten herangeführt, kann sie dann in seinem Tempo üben und schließlich eigenständig umsetzen.

Er sei stolz, bei Hartleb-Getränke zum Team zu gehören, schwärmt der 22-Jährige. Das kann sein Arbeitgeber nur bestätigen: „Wir sind sehr zufrieden mit Marc und wir sind auch stolz darauf, dass er bei uns ist.“ Marc erledigt seinen Job so gut er kann. Auf seine Weise. „Man muss Fingerspitzengefühl haben, es gibt viel Erklärungsbedarf. Erläutern, zusammen machen, zeigen, und dann ist das in Ordnung“, sagt Inhaber René Telke. Marc wird bei all seinen Tätigkeiten von Kollegen begleitet, erledigt sie immer mit jemandem zusammen. „Außer seine Gläser spülen“, lacht René Telke, „das ist seins.“ Das dürfe auch kein anderer mehr machen, fügt er grinsend hinzu.

Marc's Arbeitsplatz wird vom LWL-Inklusionsamt Arbeit (über das LWL-Budget für Arbeit) langfristig gefördert, außerdem fördert die Agentur für Arbeit

mit einem Eingliederungszuschuss. Ein toller Tag war das für Marc, als er seinen Vertrag in den Händen hielt. Riesig gefreut habe er sich, „weil ich hier bleiben kann und auch ein bisschen mehr Geld verdiene“. Begleitung erhält der junge Mann seit seiner Schulzeit vom Integrationsfachdienst (IFD) der Diakonie Ruhr-Hellweg. Die Mitarbeiterinnen waren während seines ersten Praktikums bei Hartleb-Getränke an seiner Seite und haben ihn während seiner Schulzeit in der Berufsorientierung unterstützt, etwa durch Berufsfelderkundungen oder Potenzialanalysen. „Wir begleiten die Menschen mit einer Schwerbehinderung eigentlich ihr ganzes Berufsleben hinweg und schon vor dem Eintritt in die Arbeitswelt“, sagt Jessica Peters vom IFD. Dieses „an der Seite sein“ über einen so langen Zeitraum, wie es der IFD hier zur Verfügung stellt, sei für den Erfolg und letztendlich die Nachhaltigkeit enorm wichtig.

Doch wie kam es dazu, dass der junge Mann, der in seiner Freizeit gerne zuschaut, wenn das Tambourkorps beim Karnevalsumzug durch sein Heimatdorf Cobbenrode marschiert, nun ausgerechnet im Getränkemarkt Im Schwarzen Bruch tätig ist? Die Geschichte beginnt schon während seiner Zeit an der Kardinal-von-Galen-Schule in Eslohe, einer Förderschule für geistige Entwicklung. In dieser Zeit macht Marc ein Praktikum bei Hartleb. Das hat ihm so gut gefallen, dass er nach seiner Schulzeit während einer Reha-Maßnahme der Agentur für Arbeit bei der inab in Meschede ein weiteres, 13-monatiges Praktikum hier gemacht hat: auf seinen ausdrücklichen Wunsch hin. In dieser Zeit hat Marc viel gelernt, zum Beispiel die Spülmaschine zu bedienen, Waren zu sortieren und vieles mehr. Das Jahr verlief so gut, dass Inhaber

Telke ihm einen Arbeitsvertrag anbot: „Kenntnisse“, so der Chef, „hatten auch wir ja zunächst gar keine. Aber wir haben gute Erfahrungen mit ihm gesammelt, Marc hat sich sehr gut entwickelt bei uns.“ Eine Win-win-Situation: „Für ihn ist es gut gelaufen, für uns auch. Marc bekommt nach und nach immer mehr Aufgaben, er wächst immer mehr in unseren Betrieb hinein. Jeden Tag, jede Woche, jeden Monat etwas mehr, so dass er das Gefühl hat, bei uns gut aufgehoben zu sein. Das Wichtigste ist allerdings: Alles in seinem Tempo.“

Im Juni ist das ganze Team zusammen weggefahren. Jedes Jahr gibt es den Betriebsausflug bei Hartleb. Marc war zum ersten Mal mit dabei. Drei Tage unterwegs mit der gesamten Belegschaft – er freut sich. Und das Team auch. „Win-win“ eben.



Tolles Team: Marc R. (2. v. links) freut sich über seine Vollzeitstelle im Getränkemarkt von René Telke (links) und über das tolle Verhältnis zu Kollegen wie Rafael Blume (rechts). Jessica Peters vom Integrationsfachdienst der Diakonie Ruhr-Hellweg begleitet den jungen Mann schon lange.



Wir gehen mit.

Wieder raus ins Leben

Zusammen Wege aus Notlagen und Isolation finden

„Die Krisen der letzten Jahre treffen insbesondere die armen Menschen hier in unserem Land hart“, sagt Julia Mühling, im Berichtszeitraum Leiterin unserer Beratungsstelle für Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten in Arnshausen. Und so war die Beratungsstelle im letzten Jahr einmal mehr und sogar vermehrt eine wichtige Anlaufstelle und Unterstützung für Menschen, die in extremer materieller und sozialer Armut leben: Menschen mit psychischen Erkrankungen, Menschen, die Sorgen vor Jobverlust

haben, in familiären Schwierigkeiten stecken. Gestiegene Kosten bei Lebensmitteln, für Wärme und viele weitere Teuerungen waren für unsere Klientinnen und Klienten 2022 eine zusätzliche, nicht zu unterschätzende Belastung. Viele Menschen haben zusätzlich zur sozialen Isolation wirtschaftliche Probleme, haben ihren Job verloren, Trennungen erfahren müssen oder gar ihren Wohnraum verloren. Im Berichtszeitraum ist sehr deutlich geworden, wie angespannt der Wohnungsmarkt ist. Unsere Arbeit vor



Ort in Arnsberg wurde wichtiger denn je: Insgesamt wurden im Berichtszeitraum 750 Menschen bei uns betreut und beraten. Wie bereits im Jahr 2021 verzeichneten wir einen enormen Anstieg der Gesamtbesucherzahl (2020: 497).

Ein toller Hoffnungsschimmer waren die nach den Corona-Einschränkungen wieder möglichen gemeinsamen Aktionen wie die Weihnachtsfeier. Hier wurde auf ein gemeinsames Essen verzichtet, stattdessen wurden „Lebensmittelpakete“ zusammengestellt, die den Besuchern der Feier überreicht wurden. Die Menschen, die durch die Inflation kaum Möglichkeiten hatten, sich ausreichend zu versorgen, waren von der Idee begeistert und haben sich im Nachgang mehrfach bedankt.

Wichtige Stütze für Menschen, die die Hoffnung zu verlieren scheinen

Die beschriebenen Problemlagen schlagen sich auch in unseren Schuldnerberatungen nieder. Mit dem Angebot in Arnsberg, Meschede und Warstein sind wir für Menschen da, die es nicht mehr schaffen, ihre bestehende oder eine drohende Überschuldung allein zu bewältigen. Angst vor hohen Energie- und Lebensmittelpreisen und unbezahlten Nebenkostenabrechnungen waren in den Gesprächen deutlich spürbar. Inflation und Energiekrise belasten vor allem Personen mit kleinen Einkommen. Vermehrt suchten uns deshalb Menschen auf, bei denen es bis dahin „gerade so gepasst“ hatte, die durch Krieg und Ener-

giekrise nun aber spürbar belastet waren. Eine große Bereicherung stellt die Zusammenarbeit mit dem SkF Brilon dar, die wir im Berichtszeitraum weiter ausgebaut haben.

Eine wichtige Stütze für unsere Klientinnen und Klienten stellen wir mit unseren Suchtberatungen in Lippstadt, Soest, Warstein und Werl dar. Trotz teils andauernder Beschränkungen haben sich die Zahlen im Vergleich zum Vorjahr kaum geändert. Wir konnten die Menschen also trotz allem während der Pandemie gut erreichen. Dies macht zusätzlich die große Bedeutung von Beratungsangeboten in Krisenzeiten deutlich. Nach dem Frühjahr konnten wir auch in der Suchtberatung wieder zur gewohnten Arbeitsweise zurückkehren. So konnten zum Beispiel unsere Selbsthilfegruppen wieder wie gewohnt stattfinden, persönliche Beratung im Rahmen der ambulanten Reha-Nachsorge wurde wieder möglich.

Mit Teamgeist und Mut für unsere Klientinnen

Im letzten Jahr wurde unser Frauenhaus in Hamm erweitert. Wir haben nach einem Ratsbeschluss der Stadt Hamm eine weitere Wohnung anmieten können, die sich direkt gegenüber dem Frauenhaus befindet. So können wir nun insgesamt zwölf statt bisher acht Frauen und 13 statt bisher elf Kinder aufnehmen. Bei einer Auslastung von über 100 Prozent bedeutet das eine sehr große Erleichterung sowohl für die Bewohnerinnen als auch für unsere Mitarbei-

terinnen. Die bereits Ende 2021 beschlossene Erweiterung wurde im Sommer mit dem Bezug der neuen Wohnung finalisiert. Mit mehr Platz kam auch mehr Personal: Eine Sozialarbeiterin und eine Hauswirtschaftskraft verstärken unser Team.

Und dennoch: Die Corona-Pandemie und die prekäre Lage auf dem Wohnungsmarkt stellten unsere Mitarbeiterinnen auch 2022 vor große Herausforderungen, die sie mit viel Engagement und Tatkraft gemeistert haben. Hatten wir in den Jahren zuvor viel Glück, war die Einrichtung 2022 von mehreren Quarantänezeiten betroffen, es mussten Isolierphasen eingehalten werden, damit sich das Personal

schützen konnte, die Einrichtung gleichzeitig weiterhin handlungsfähig blieb. Hinzu kam eine veränderte Bleibezeit von Klientinnen im Frauenhaus, da der Wohnungsmarkt nicht ausreichend Wohnraum aufwies. Wir haben es dank eines tollen Teams geschafft, für unsere Klient*innen und ihre Kinder da zu sein und trotz Pandemie weiterhin Frauen und Kinder aufzunehmen. Und wir haben auf Mut und Tatkraft gesetzt und weitere Unterstützung angeboten: Zum Ende des Jahres wurde zum Beispiel ein zusätzliches Sprachkursangebot entwickelt und ein offener Treff für Frauen, die häusliche Gewalt erleben und erlebt haben, ins Leben gerufen. Das Angebot richtet sich an Frauen aus unserer Einrichtung sowie an all jene



aus der Stadt Hamm, die sich gerne zu dem Thema austauschen oder informieren möchten. Leuchtende Kinderaugen gab es zu Weihnachten, als Mitarbeitende der Justizvollzugsanstalt Hamm – die zuvor 30 Wunschzettel der Frauenhaus-Kinder eingesammelt hatten – die Wünsche der Kinder erfüllt haben.

Krisen: Angst und Isolation machen sich jetzt deutlich bemerkbar

Unser Ambulant Betreutes Wohnen (ABW) an den Standorten Soest, Arnsberg, Meschede, Hamm, Kamen, Unna und Schmallenberg unterstützt Menschen, die ihren Alltag zu Hause nicht mehr allein bewältigen können. Das sind Menschen mit einer psychischen Erkrankung, einer Suchterkrankung oder einer geistigen Behinderung. Auch im Bereich des ABW stellen wir fest, dass die psychischen Belastungen der Menschen insgesamt zugenommen haben, die Corona-Pandemie die Situation verschärft hat. Dabei fällt insbesondere auf, dass junge Menschen und Menschen mit Angststörungen betroffen sind. Isolation und Angst haben deutliche Spuren hinterlassen. Die Anzahl der Mitarbeiter*innen und die Anzahl der Klientinnen und Klienten ist gestiegen.

Die fachlich sehr gute Unterstützung und die Qualität unserer Angebote sorgen für Nachfragezuwachs, wir sind als kompetenter Anbieter anerkannt. So konnten wir im Jahr 2022 die Standorte Lippstadt und Arnsberg im Bereich des ABW Psyche weiter etablieren,

Kooperationen und Partnerschaften mit dem LWL, den Jobcentern, Jugendämtern, Forensik, Justizvollzugsanstalten, Kliniken und weiteren Partnern konnten ausgebaut werden. Stetige Anpassungen an neue Corona-Vorgaben und das Bundesteilhabegesetz, das unter anderem die Digitalisierung im Bereich des ABW vorantreibt, fielen in den Berichtszeitraum.

Einen Aufschwung haben wir im Sauerland erlebt: Nach einer langen coronabedingten Schließungsphase haben die Gruppenangebote der Kontakt- und Beratungsstelle für Menschen mit psychiatrischen Erkrankungen (KUB) im HSK wieder Fahrt aufgenommen. Hier erfahren Ratsuchende in Meschede und Schmallenberg Beratung und aktive Unterstützung. Wie wertvoll und wichtig unser Angebot auch als vorübergehende Unterstützung für die Menschen in unserer Region ist, konnten wir im Jahr 2022 sehr deutlich wahrnehmen: Die Nachfrage nach Einzelberatungen ist sehr hoch. Viele Menschen warten auf einen Psychotherapie-Platz und werden zunächst an die KUBs verwiesen.

Ohne Euch geht es nicht: Ehrenamt in der Diakonie

Ohne Ehrenamt geht es nicht. Das Engagement unserer freiwillig Tätigen ist unter anderem im Bereich der Bahnhofsmision eine wichtige Säule unserer Arbeit: Im Berichtszeitraum konnten wir es in diesem Bereich sogar noch weiter ausbauen. Einen sehr großen Anteil daran hat unser neuer Koordinator



Lucas Schulz. Durch sein Engagement bei der Akquise haben vier neue Ehrenamtliche den Weg in die Bahnhofsmision gefunden. Weiterhin wurden Sozialstundenableister*innen in die Tätigkeit eingebunden. Wir konnten deshalb noch besser für Menschen da sein, denn so ist es uns gelungen, die Öffnungszeiten des Angebotes an Gleis 3/4 im Bahnhof in Hamm zu erweitern. Durch intensivierte Öffentlichkeitsarbeit haben vermehrt Spenderinnen und Spender an uns gedacht, vor allem in der Vorweihnachtszeit wurden wir reichlich bedacht. Die Begegnungen bei den Spendenübergaben waren für uns besonders wertvoll und werden uns in Erinnerung bleiben: Sie haben uns gezeigt, dass die niederschwellige Arbeit der Bahnhofsmision im Stadtgebiet gewürdigt wird.



Im Betreuungsverein haben wir im letzten Jahr 927 Menschen beigestanden, wenn es um die gerichtliche und außergerichtliche Vertretung ging. Hierbei handelt es sich um Menschen, die aufgrund einer Erkrankung oder Behinderung nicht in der Lage sind, ihre Angelegenheiten selbst zu regeln. Die Zahl ist leicht gesunken (1.054).

Auch im Betreuungsverein spielen unsere ehrenamtlich Tätigen eine große und bedeutende Rolle. Sie sind uns eine wichtige und verlässliche Stütze. Wir setzen auf eine qualifizierte Begleitung und informieren und unterstützen die Freiwilligen bei ihrer anspruchsvollen Aufgabe. Durch unsere gute Vernetzung, zahlreiche Informationsveranstaltungen und

über Jahre gewachsenes Vertrauen in den Kirchengemeinden gewinnen wir viele engagierte Menschen. Insgesamt waren 2022 321 Ehrenamtliche für den Betreuungsverein der Diakonie Ruhr-Hellweg tätig.

Mit Beate Heck ist in Lippstadt nicht nur eine Mitarbeiterin der rechtlichen Betreuung, sondern gleichwohl eine wahre Institution der Ehrenamtsgewinnung im Bereich rechtliche Betreuung in Rente gegangen. Wir freuen uns über Sarah Vedder als kompetente Nachfolgerin im Betreuungsverein. Sarah Vedder ist für uns darüber hinaus als Regionalvertreterin im Kirchenkreis Soest-Arnsberg tätig und hat von Beate Heck zudem den Posten als Ehrenamtsbeauftragte in der Diakonie Ruhr-Hellweg übernommen.

Die Auswirkungen des Krieges sind auch bei den Vormundschaften deutlich spürbar gewesen: Die Anzahl an unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen ist im Berichtszeitraum deutlich angestiegen. Im Vormundschaftsbereich sind wir für Kinder da, die schlimme und teils traumatische Erfahrung gemacht haben wie Krieg, Flucht, Unterversorgung, Misshandlung, Vernachlässigung oder Verwahrlosung. Im letzten Jahr haben wir für Kinder und Jugendliche 584 Vormundschaften übernommen, die Zahl ist im Vergleich zum Vorjahr angestiegen (518).

Wieder raus ins Leben

Sich wieder nah sein, beisammen sein, das Leben

wieder spüren: Das war uns 2022 im Bereich der Behindertenberatung ein wichtiges Anliegen. Wir haben es geschafft: Die Anzahl der Veranstaltungen und damit auch endlich wieder „echte“ Begegnungen haben sich im Vergleich zum Vorjahr leicht erhöht. Besonders im ersten Halbjahr wurde unsere Arbeit allerdings noch durch Corona beeinflusst. Erst ab März konnten unsere Gruppenangebote wieder aufgenommen werden.

Begegnungen weiter voranzutreiben, Menschen aus der Isolation zu holen, war uns auch in der Hörbehindertenberatung wichtig. Durch den Wegfall der Corona-Beschränkungen haben sich die Kommunikationsmöglichkeiten und damit die Lage der Hörbehinderten im Vergleich zu den Vorjahren deutlich verbessert. Die Menschen unternehmen wieder mehr. Unsere Angebote wurden gut und gerne angenommen. So konnten ab Mitte März zum Beispiel die Gruppenveranstaltungen zur Freude aller wieder stattfinden. Die Themenschwerpunkte bei den Gruppen- und Infoveranstaltungen, zu denen unsere Gehörlosentreffpunkte einladen, lagen im Jahr 2022 auf dem Thema Nachhaltigkeit, weitere waren die Gesundheit und der Umgang mit der aktuellen, kriegsbedingten Situation.

Gemeinden

Stärkung und Bereicherung erfahren wir durch die sehr gute Zusammenarbeit und das Wirken mit den Kirchengemeinden. Durch unsere gute Vernetzung, Informationsveranstaltungen und gewachsenes Vertrauen in den Kirchengemeinden gewinnen wir hier viele Ehrenamtliche, vor allem im Bereich der rechtlichen Betreuung.

Wir freuen uns, dass das „Trialog“-Gruppentreffen im Gemeindehaus der Evangelischen Kirche in Schmallenberg stattfindet. Trialog ist ein Angebot der Kontakt- und Beratungsstelle für Menschen mit psychiatrischen Erkrankungen in Schmallenberg. In Hamm werden die Mitarbeiterinnen unseres Frauenhauses regelmäßig von der Evangelischen Kirchengemeinde Hamm für Vorträge und Präventionsarbeit angefragt. Unsere Hörbehindertenberatung freut sich über einen jeweils monatlich stattfindenden Gottesdienst in Gebärdensprache in der Soester Kirche St. Maria zur Höhe („Hohnekirche“) und im Evangelischen Gemeindehaus in Lippstadt. Im Anschluss an die coronabedingten Einschränkungen konnten in unserer Beratungsstelle für Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten wieder gemeinsame Aktionen stattfinden. 2022 wurde erneut eine Weihnachtsfeier mit der Evangelischen Kirchengemeinde Arnsberg veranstaltet. Die „Lebensmittelpakete“ sind bei denjenigen, denen sie

eine Freude machen und eine Erleichterung sein sollten, sehr gut angekommen.

Im Februar wurde Diakoniepfarrer Peter Sinn in den Ruhestand verabschiedet. Krankenhauseelsorge, der Aufbau von Besuchsdiensten, ungewöhnliche Seelsorgeprojekte, Begleitung von Ehrenamtlichen in der Flüchtlingsarbeit, Mitarbeit in zahlreichen Gemeinden mit ihren diakonischen Themen, die Mitgliedschaft im Verwaltungsrat der Diakonie Ruhr-Hellweg und vieles mehr gehörte zu seinen Aufgaben. Verbunden zeigte sich Peter Sinn immer sehr mit unserem Café Inka in Arnsberg, aber auch mit unserer Beratungsstelle für Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten. Unser Bild zeigt von links Diakonie-Vorstand Christian Korte, Pfarrer Peter Sinn und Dr. Manuel Schilling, Superintendent des Kirchenkreises Soest-Arnsberg.





Wir gehen mit.

Befreit die Welt entdecken

Von Familien-Auszeiten und Besuchen auf der Lieblingsinsel

Aufbruch und Aufatmen in unserem Fachbereich 5: Nach zwei Jahren voller coronabedingter Einschränkungen meldet unser Matthias-Claudius-Haus in Meschede-Eversberg eine gute Auslastung. Als Anfang Mai alle Beschränkungen aufgehoben wurden und wir wieder reisen konnten, stieg die Nachfrage bei unserem Reisedienst rasant auf ein hohes Niveau. Gute Nachrichten auch von der Insel: Auf Spiekeroog hat 2022 ganzjährig die „Corona-Auszeit“ des Bundes stattgefunden. Wir konnten Familien aus ganz

Deutschland, die durch die Corona-Pandemie schwer getroffen waren, eine Auszeit verschaffen. Über 300 Familien verbrachten eine schöne Woche in unserem Haus am Meer. Die Corona-Auszeit ermöglicht berechtigten Familien einen vergünstigten Urlaub in einer gemeinnützigen Familienferienstätte oder einer Erholungseinrichtung in Deutschland. Neben dem Aspekt der Erholung können Familien dort auch freizeit-pädagogische Angebote wahrnehmen. Für den Aufenthalt müssen sie nur etwa zehn Prozent der



Übernachtungs- und Verpflegungskosten zahlen. Die übrigen rund 90 Prozent werden vom Bund übernommen. Unser Reisedienst unterstützt bei der Beantragung, und auch unsere Ferienstätten machen mit.

Endlich: Wieder gemeinsam die Welt entdecken

„Der Start ins Reisejahr 2022 war zunächst noch stark durch Corona geprägt“, erinnert sich Fachbereichsleiter Axel Nickol. Denn: Im ersten Quartal konnten noch keine Reisen stattfinden. Ab Mai, als die Beschränkungen aufgehoben wurden, und später, als die befürchteten Lockdowns nach den Sommerferien, den Herbstferien oder, wie in den Jahren zuvor, zu Weihnachten ausblieben, konnten wir unsere Reisen bei hoher Nachfrage durchführen und so wieder viele tolle Gemeinschaftserlebnisse schaffen.

Unsere Mitarbeitenden hat die Pandemie dennoch auch 2022 weiterhin viel beschäftigt. So wurden stetig neue Schutzmaßnahmen erarbeitet und umgesetzt; unterschiedliche Vorgaben in den Bundesländern erforderten einen hohen organisatorischen Aufwand, den wir gemeistert haben: „Die Teilnehmenden sind sicher zurückgekommen und werden wieder mit uns verreisen“, freut sich Axel Nickol. 2022 haben wir 76 Reisen veranstaltet (Vorjahr 55), 1.604 Menschen (Vorjahr 1.150) haben sich mit uns auf den Weg gemacht. Aufgrund der hohen Nachfragen haben wir im laufenden Jahr weitere Reisen dazugekauft und organisiert.

Der Reisedienst des Diakonie Ruhr-Hellweg e.V. bietet für Menschen aller Altersgruppen Möglichkeiten zur Erholung an. Unter den Mottos „Reisen mit Freunde(n)“ und „Miteinander mehr erleben“ werden neben Kinder-, Jugend- und Familien- sowie Erwachsenenreisen auch Reisen für Trauernde, Einkehrtage in klösterliche Mauern, Pilgerreisen sowie solche für Demenzerkrankte und ihre Angehörigen angeboten. Alle werden durch qualifizierte ehrenamtliche Mitarbeiter*innen begleitet. Neben Reisen in die eigenen Häuser auf Spiekeroog und in das Matthias-Claudius-Haus in Eversberg wurden zahlreiche Reisen an verschiedenste Orte Deutschlands und Europas organisiert. Egal ob bei Gemeindefreizeiten, Jugendreisen oder Seniorenreisen über Weihnachten und Silvester, das Ziel ist immer dasselbe: den Teilnehmenden in der Gemeinschaft einen unbeschwerten Urlaub zu ermöglichen.

Im Berichtszeitraum hat sich der Bedarf an Reisen für besondere Zielgruppen erhöht. So haben wir 2022 zwei Fahrten für Demenzkranke und Angehörige begleitet. Zudem fünf Trauerreisen – zwei davon in Kooperation mit dem Kirchenkreis Unna und begleitet durch zwei Pfarrerinnen, eine mit der Beratungsstelle der Diakonie Ruhr-Hellweg. Die zwei anderen Trauerreisen wurden durch ausgebildete ehrenamtliche Trauerbegleiter des Reisedienstes durchgeführt. Alle Fahrten waren ausgebucht, und schon im Vorfeld haben wir festgestellt, dass der Bedarf ständig wächst.

Ein schönes Erlebnis für alle, das auch uns in schöner Erinnerung bleiben wird, war eine Gemeindefreizeit, die wir für eine Gemeindegruppe organisiert haben, die dies selbst nicht mehr alleine leisten konnte.

Neben der stetigen Weiterbildung der Ehrenamtlichen zu verschiedenen Themen, von Notfallmaßnahmen bis hin zu Kreativ-Workshops, veranstaltete der Reisedienst 2022 auch Informationsveranstaltungen zum Thema „Corona und Reisen“. Zum Jahresabschluss haben wir im September alle Ehrenamtlichen auf den Caldenhof eingeladen, um mit Ihnen einen gemeinsamen Nachmittag zu verbringen. Erfreulich war, dass hier einige neue Gesichter begrüßt werden konnten. So kommen die Ehrenamtlichen nun nicht

nur aus den Kirchenkreisen Hamm, Unna und Soest-Arnsberg, sondern auch aus Oberhausen, Wuppertal, Emsdetten, Lüdenscheid, Dortmund und weiteren Regionen und Städten. Alle verbindet der Wunsch, Menschen auf Diakonie-Reisen zu begleiten und wunderbare Begegnungen und Gemeinschaftserlebnisse zu schaffen.

Schöne Zeit auf der Lieblingsinsel

Unserer Häuser auf der Lieblingsinsel Spiekeroog haben in den vergangenen Jahren durch Renovierung und Ausweitung einen Aufschwung erlebt. Die Erneuerung von Fenstern und Dächern der Ferienwohnhäuser im Haus am Meer und die Dämmung der Wände sind für uns ein Beitrag zur Bewahrung



der Schöpfung – tragen wir doch so zur CO₂-Einsparung bei und senken deutlich unseren Energieverbrauch – und haben Spiekeroog darüber hinaus auch für die dunkleren Monate zu einem attraktiven Reiseziel gemacht.

Wir freuen uns, dass wir durch die Familienerholung NRW auch im Jahr 2022 vielen Familien Hoffnung geben konnten. Familienerholung bedeutet: loslassen, etwas anderes erleben, auftanken. Wunderbar ist es für uns, immer wieder festzustellen, wie nachhaltig diese Auszeit auf die Familien wirkt. Im Berichtszeitraum konnten wir mehr als 300 Familien eine tolle Auszeit auf Spiekeroog in unserem Haus am Meer ermöglichen.

Endlich wieder: Lernen, bewegen, Spaß haben

Endlich wieder Babyschwimmen, Musikgarten, Yoga oder mit Oma auf dem Ball turnen: Im vergangenen Jahr hat sich – nach den Corona-Einschränkungen – die Zahl der Kurs-Teilnehmenden unserer Familienbildung verdoppelt (!). Das Fundament für ein selbstbestimmtes Leben wird in der Familie gelegt. Eltern geben ihren Kindern Liebe, Halt, Glauben und Hoffnung, und sie geben Anregungen: Sie sind Vorbild und sicherer Hafen zugleich. Das fordert viele Eltern heraus. Die Familienbildung mit ihren Standorten in Hamm und dem Kreis Soest fördert die Erziehungskompetenzen und stärkt die Beziehung in den Familien.

Ende des Jahres haben wir den Fokus – zusätzlich zu den bestehenden Angeboten für Familien – auf Alleinerziehende, Frauen mit Migrations- und Gewaltverfahrungen gelegt. Gerade für diese Zielgruppen werden nur wenige Unterstützungsangebote angeboten – bei gleichzeitig steigendem Bedarf durch die aktuelle Kriegssituation in Europa.

Wundervolle Zeit im Wald

„Neustart“ im Matthias-Claudius-Haus: Nach zwei Jahren voller Beherbergungsbeschränkungen haben wir – trotz eines pandemiebedingt noch etwas verhaltenen Jahresbeginns – bis Ende 2022 wieder eine gute Auslastung mit insgesamt fast 21.000 Übernachtungen erreicht. Das ist herausragend für unsere moderne Ferien- und Tagungsstätte in Meschede-Eversberg, waren es doch im Jahr zuvor nur 9.500. In unserem Haus im Grünen konnten wir inhaltlich und personell nahtlos an die erfolgreiche Arbeit vor der Pandemie anknüpfen: Wir freuen uns über unser komplett zusammengebliebenes Haus-Team, die gute Infrastruktur und die enge Verbindung zu unseren Kooperationspartnern im Bereich der Erlebnis- und Umweltpädagogik.

Toben, spielen, sich bewegen, Herausforderungen meistern, Selbstvertrauen stärken, Spaß haben: Während der Pandemie wurde unsere 180 Quadratmeter große, barrierefreie und multifunktionale Bewegungshalle fertiggestellt und im Jahr 2022 von vielen

Gemeinden

Im Fachbereich 5 erleben wir einen wunderbaren Austausch und tolle Kontakte mit vielen Menschen und den unterschiedlichsten Gruppen aus den Gemeinden. Unser Matthias-Claudius-Haus ist Herberge für Konfirmanden- und Gemeindefreizeiten, es finden Bläser- und Chorprobenwochenenden aus den Kirchenkreisen Hamm, Unna und Soest-Arnsberg statt, zudem ist es Veranstaltungsort für weitere Maßnahmen und Projekte in Trägerschaft der evangelischen Erwachsenenbildung oder einzelner Kirchengemeinden.

Konfirmandengruppen, Orchester, Chöre aus unseren drei Kirchenkreisen Soest-Arnsberg, Hamm und Unna besuchen oft und gerne unsere Häuser auf Spiekeroog. Wir haben wahrgenommen, dass trotz der Corona-Pandemie und durch den engagierten Einsatz unserer Mitarbeitenden vor Ort sowie die gute Gästebetreuung der feste Kundenstamm aus den Gemeinden die Termine 2022 bei uns wahrgenommen hat.

Das Freizeitzentrum Spiekeroog tritt in den letzten Jahren verstärkt als evangelische Einrichtung nach vorne. Hier gibt es Raum zur Besinnung, und auch die von uns eingeführte Fürbittenstelle hat ihren festen Platz im Haus am Meer und wird von den Gruppen aus den Kirchengemeinden gerne angenommen.

Menschen mit großer Begeisterung genutzt. Die Halle ist somit ein neues Highlight für Familien, Menschen mit Behinderung und viele Gästegruppen. Hier bieten wir das ganze Jahr über Programme für Familien in besonderen Belastungssituationen an. Gefördert wurde der Bau vom Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend. Die Grundsteinlegung erfolgte 2020, die Fertigstellung im Jahr 2021.



Besondere Spuren im Sand

Spiekeroog und das Haus Barmen sind nach dem Tod seiner Frau das zweite Zuhause von Reiseleiter Thomas Wilms

Fußspuren am Strand, die langsam immer weniger werden. „Meine Kinder und ich haben das Motiv in Kirstens Traueranzeige ganz bewusst ausgewählt. Für sie waren Spiekeroog, das Meer und Haus Barmen immer ein besonderer Ort“, erzählt Thomas Wilms. Seine Frau Kirsten war jahrelang Reiseleiterin für unseren Reisedienst der Diakonie auf Spiekeroog. Nach ihrem Tod ist er nun in ihre Fußstapfen getreten, allerdings ungeplant. „Heute bin ich froh, dass es so gekommen ist. Es gibt mir unglaublich viel.“

Jedes Mal wenn Thomas Wilms von der Fähre herunterkommt und auf Spiekeroog ankommt, passiert etwas. Mit ihm, aber auch mit seinen Urlaubsgästen, die er betreut. Das rauschende Meer, die Weite und die Ruhe, die auf Spiekeroog herrschen, entschleunigen. Gerade Familien mit Kindern, die mit der Diakonie auf die Insel fahren, können im Urlaub mit ihm durchatmen. „Ich nehme die Kinder gerne mal für ein paar Stunden, und dann können die Eltern für sich alleine losgehen. Dazu fehlt ja im Alltag oft die Zeit, und die Eltern sind immer super dankbar.“

„Thomas ist ein Reiseleiter mit Herz!“, so hat eine Kollegin aus dem Reisedienst der Diakonie Thomas Wilms mal beschrieben. Für alle in der Gruppe hat er ein offenes Ohr und manchmal ist er selbst überrascht, wie schnell sich Leute aus seiner Reisegruppe ihm anvertrauen. „Ich habe oft tiefe und gute Ge-



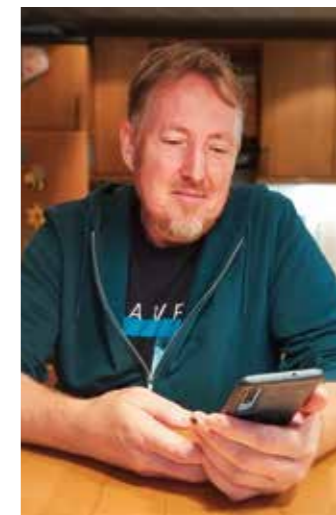
sprache, das scheint wohl mein Ding zu sein“, lacht er. Reiseleiter? Das war früher Wunschdenken, jetzt betreut er in den Sommer- und Herbstferien die Familienfreizeiten im Haus Barmen der Diakonie.

Sein erstes Zuhause ist in Welper-Illingen, ein kleiner Ort inmitten von Feldern. In der gemütlichen Küche hängen Kinderzeichnungen, Stundenpläne und Fotos der Familie an der Wand. Thomas Wilms ist im Gespräch höflich, ruhig und zugewandt. Der 55-Jährige und seine beiden Kinder haben Kirsten Wilms jahrelang in unser Haus Barmen nach Spiekeroog begleitet. Seit 2015 war die Welperanerin für den Reisedienst im Einsatz. Kirsten Wilms war beliebt und bekannt: energiegeladene, lebensfrohe, durchsetzungsstark, mit tollen Urlaubsideen und immer einem offenen Ohr für Eltern und besonders die Kinder der Ferienfreizeiten.

Mit einer Diagnose im November 2021 änderte sich alles. „Kirsten hatte für die Sommerferien 2022 schon fest beim Reisedienst zugesagt. Es sollte wieder auf die Insel gehen. Aber der Krebs war schneller. Am 5. April ist meine Frau gestorben.“ Für Thomas Wilms und seine beiden Kinder Sarah (13) und Luca (10) bricht mit der Diagnose und dem Tod „das Familiengerüst zusammen“. Es folgen Monate der Trauer, der Verzweiflung. „Ich habe nur funktioniert. War für die Kinder da.“ Kurz werden seine Augen feucht, er sucht in seinem Handy nach einem Bild seiner Frau. Freundlich sieht Kirsten Wilms aus, blonde Haare, Brille, im Arm eingekuschelt ihre Tochter Sarah. Nach einem kurzen Augenblick legt Thomas Wilms das Handy weg, das Gespräch soll weitergehen. Die Wochen nach dem Tod seiner Frau, so beschreibt er es,

fühlen sich für die Familie an wie im Nebel. Einige Monate später, als die Sommerferien anstehen, überlegen Vater und Kinder hin und her. Sollen sie die lang geplante Sommerreise nach Spiekeroog antreten? Ohne ihre Mutter an der Seite? Ohne die eigene Frau, die jetzt hier die Reiseleitung übernehmen hätte?

Alle drei entscheiden sich für die Reise. Wenn auch mit einem anfangs mulmigen Gefühl. Zum ersten Mal sitzen Sarah und Luca ohne ihre Mama im Reisebus. Auch Thomas Wilms weiß nicht so richtig, was ihn erwartet. Als normaler Reisegast möchte er einfach nur Ruhe und etwas den Kopf freibekommen. Aber dann ... klingelt im Bus sein Handy. Am anderen Ende ist die Kollegin Carmen Wiechers aus dem Reisedienst, die Kirsten und Thomas Wilms schon jahrelang kennt. Die Reiseleitung ist plötzlich ausgefallen, kann nicht auf die Insel. „Könntest du



Erinnerungen an einen besonderen Menschen: Thomas Wilms schaut sich Fotos seiner Frau Kirsten (rechts) an.

für einen Tag einspringen, Thomas? Du weißt doch, wie es geht. Das kennst du doch von Kirsten.“ Thomas Wilms zögert nicht lange und organisiert die Ankunft auf der Insel. Einen Tag später ist dann klar: Die Reiseleitung fällt krankheitsbedingt komplett aus. Die Urlaubsgruppe mit 46 Teilnehmern steht auf der Insel ohne Reiseleiter da.

Thomas Wilms fasst sich ein Herz und übernimmt ungeplant und quasi aus dem Stegreif die Reiseleitung. „Ich bin eigentlich überhaupt nicht der Typ, der vor so vielen Menschen sprechen kann. Plötzlich konnte ich es aber, ich bin an meiner Rolle gewachsen und habe ab dem Tag ganz viel Neues gelernt.“ Der Sprung ins kalte Wasser tut ihm gut. Auch von der Reisegruppe vor Ort erfährt er viel Unterstützung. „Es waren tolle Leute dabei. Die haben das getragen mit mir, ein gutes Gefühl.“ Der Landmaschinen-schlossler merkt: Er hat Talent im Umgang mit Menschen, kann gut organisieren und improvisieren, der Austausch mit seinen großen und kleinen Urlaubern macht ihm Freude. Am Ende des Urlaubs hört er auf seinen Bauch und sein Herz: Er ruft den Reisedienst an und sagt direkt für die nächste Fahrt mit der Diakonie zu.

Wattwanderungen, Bastelnachmittage, Ausflüge auf den Ponyhof: Für das gemeinsame Ferienprogramm für Eltern und Kinder ist er seitdem auf Spiekeroog verantwortlich. Vieles hat er sich über die Jahre bei seiner Frau abgeschaut, aber er setzt auch bewusst eigene Akzente. Besonders die kreative Gruppenarbeit mit den Kindern hat es ihm angetan. Mit seiner entspannten und offenen Art kommt er gut an. Man spürt, dass er den Urlaubern eine schöne Zeit mitge-

ben möchte. Mit zwei Urlaubsfamilien verbindet ihn bereits eine echte Freundschaft, die auch im „normalen“ Leben abseits der Ferien besteht.

Mehrmals im Jahr ist Thomas Wilms auf seiner Lieblingsinsel, das nächste Mal wieder im Januar, wenn Pflegearbeiten rund um das Haus Barmen anstehen. „Ich helfe hier gerne in meiner Freizeit. Spiekeroog aber auch Haus Barmen sind für mich mittlerweile wie ein zweites Zuhause. Es ist hier so gemütlich und einladend. Ich bin unglaublich gerne hier.“ Eine besonders enge Freundschaft verbindet ihn auch mit den guten Seelen des Diakoniehause. Die beiden jungen Kroaten kümmern sich mit viel Liebe und Engagement um Haus und Gäste im Haus Barmen. Sie wollen im nächsten Jahr auf der Insel heiraten. Thomas Wilms wird ihr Trauzeuge sein!

Mit Spiekeroog verbindet Thomas Wilms mittlerweile viel Dankbarkeit. Dankbarkeit für alle neuen Erfahrungen als Reiseleiter der Diakonie und die Freundschaften, die dadurch entstanden sind. Dankbarkeit aber auch, weil die Insel neben dem Friedhof ein Ort geworden ist, an dem sie Kirsten immer wieder nahe sein können. In der Traueranzeige waren es Spuren im Sand, die verschwunden sind. Seitdem sind aber viele neue, frische Spuren dazugekommen.





Wir gehen mit.

Mit Empathie und Herzlichkeit

Pandemie und Pflege: Wie wir die Herausforderungen meistern

Wir erleben es jedes Mal als eine Begegnung, die Freundlichkeit, Energie und Wertschätzung ausstrahlt: Treffen wir unsere Pflegefachkräfte zum Beispiel im Haus der Diakonie in Soest in der Wiesenstraße, gibt es ein nettes Lächeln, ein gut gelauntes und ehrlich

gemeintes „Guten Morgen“. Unsere Kolleginnen und Kollegen schaffen es immer, große Herzlichkeit und Empathie auszustrahlen. Das empfinden wir als eine große Bereicherung, hat das Team unserer Diakoniestation doch auch während der Corona-Pandemie,



die den Pflegebereich stark betroffen und vor große Herausforderungen gestellt hat, immer den notwendigen Mut behalten. Und das kommt auch bei unseren Kundinnen und Kunden an: Trotz turbulenter und manchmal sorgenvoller Zeiten, globaler Krisen und Inflation geben wir ihnen Hoffnung, unterstützen mit Empathie und viel Kompetenz und sehen so den ganzen Menschen, der uns anvertraut ist.

Von Menschlichkeit und Einfühlungsvermögen in schwierigen Zeiten, Hoffnung und Kompetenz, von neuen Kooperationen und Projekten in unseren drei Kirchenkreisen und einer hochmodernen und erfolgreichen Nachwuchsausbildung erzählt unser Bericht für den Fachbereich 6.

Die Diakoniestationen in Soest und Arnsberg unterstützen Menschen dabei, selbstbestimmt in den eigenen vier Wänden leben zu können. Im Vordergrund bei unserer pflegerischen Tätigkeit stehen die Bedürfnisse und Wünsche unserer Kundinnen und Kunden. Erneut haben unsere Mitarbeitenden ein weiteres „Corona-Jahr“ gemeistert und unseren Kund*innen viel Vertrauen gegeben. Viele Regelungen wurden zwar gelockert, das betraf unseren Pflegedienst jedoch nur teilweise: Hohe Hygienestandards werden selbstverständlich weiter umgesetzt, das Diakonie-Siegel Pflege stetig bearbeitet und weiter ausgebaut. Das Siegel ist eine Grundlage für unsere Arbeit und das Qualitätsmanagement. Obwohl

auch wir im letzten Jahr mit vielen krankheitsbedingten Ausfällen zu kämpfen hatten, konnten wir für die Menschen da sein und in einer Zeit, in der viele unserer Kund*innen sich zudem finanzielle Sorgen gemacht haben, ein vertrauensvolles Miteinander leben, unseren Kunden Ängste und Sorgen in belastenden Situationen nehmen und sie mit viel Wertschätzung begleiten.

Im Jahr 2022 verzeichneten wir ein hohes Aufkommen von Anfragen, so konnten wir noch mehr Menschen in ihrem sozialen Umfeld nach ihren Bedürfnissen unterstützen. Vermehrt gab es solche zu kurzzeitigen Versorgungen wie Verbandswechsel oder Unterstützung nach Krankenhausaufenthalten aufgrund von Brüchen. Wir freuen uns darüber, dass sich 2022 Anfragen aus dem Raum Werl und Welver häuften und wir unsere Dienste dort weiter ausbauen konnten.

Auch unsere Pflegeberatung wurde im Berichtszeitraum sehr stark nachgefragt. Kompetent und verständlich beantworten unsere Mitarbeitenden Fragen wie: Was möchte der Medizinische Dienst von mir wissen? Welchen Pflegegrad kann ich bekommen? Welche Leistungsansprüche habe ich bei der Krankenkasse? Kundinnen und Kunden suchten auch 2022 vermehrt unsere Pflegeberatungen auf.



Wir freuen uns darüber, dass zwei Auszubildende ihren Abschluss bei uns erfolgreich absolviert haben. Neue Auszubildende wurden gesucht und bei der Erstellung des Berichtes bereits gefunden.

Blumen gießen, Post reinholen: Unsere NettWerker unterstützen daheim

Unsere NettWerker sind da: Wenn ältere Menschen Unterstützung nach einem Krankenhausaufenthalt benötigen, wenn jemand eine chronische Erkrankung hat und Hilfe braucht und in vielen weiteren Situationen, in denen der Alltag zu Hause nicht mehr oder nur schwer bewältigt werden kann. Wir helfen beim Einkauf, bei der Zubereitung von Mahlzeiten, reini-

gen die Wohnung oder fahren unsere Kundinnen und Kunden zum Arzt. Immer wieder erleben wir, wie wir den Menschen Hoffnung und Vertrauen geben, indem wir sie dabei unterstützen, trotz Einschränkungen länger in ihrer häuslichen Umgebung zu bleiben und ihr Leben möglichst selbstständig zu gestalten. Auch Angehörigen können wir durch unsere Unterstützung Entlastung in ihrem Alltag ermöglichen.

Das Angebot erweitert sich dabei stetig: Mitarbeitende fahren mit den Kundinnen und Kunden zum Friedhof, zur Kirche, zu öffentlichen Veranstaltungen, und zu Familienangehörigen, um die Teilhabe am sozialen Leben zu ermöglichen. Wir sorgen sogar für die



Betreuung zu Hause, wenn unsere Kunden im Urlaub sind, zum Beispiel durch Blumen gießen, Post reinholen, den Kühlschrank für die Rückkehr befüllen. Oder wir pflegen während der Abwesenheit die Außenanlagen oder betreuen das Haustier. Menschen mit Demenz oder anderen degenerativen Erkrankungen, die im Alltag eingeschränkt sind und Assistenzdienste benötigen, sind eine weitere Zielgruppe.

An unseren Standorten Unna, Hamm, Soest und Umgebung und im Hochsauerlandkreis waren 2022 durchschnittlich 78 NettWerker tätig.

Hochmodern und digital in den Beruf starten

Unsere Fachschule für Pflegeberufe mit den Standorten Unna und Bergkamen ist in den letzten Jahren zu einer digital bestens ausgestatteten Einrichtung geworden. War das Homeschooling über das virtuelle Klassenzimmer in den zwei Jahren zuvor traurige Notwendigkeit geworden, profitieren unsere Schülerinnen und Schüler und auch das Lehrpersonal nun darüber hinaus im Präsenzunterricht von der hochmodernen technischen Ausstattung unserer Schulen. Wunderbar ist es, dass an beiden Standorten alle Kurse ausgelastet sind.

Der Schwerpunkt lag 2022 weiterhin bei der „generalistischen Pflegeausbildung“. Unsere Mitarbeiter*innen wurden geschult, die Lehrpläne ständig überprüft und erweitert. Hinzu kamen Fortbildungen für die

Praxisanleitungen unserer Kooperationspartner und der Ausbau der Kooperationsbeziehungen. Mit dem Inkrafttreten des Pflegeberufereformgesetzes zum 1. Januar 2020 war die Pflegeausbildung weiterentwickelt worden: Alten-, Kranken- und Kinderkrankenpflege wurden zu einer generalistischen Pflegeausbildung zusammengefasst.

Durch die neue Ausbildung wurde das Niveau der Pflegeausbildung fachlich angehoben. Das führte wiederum leider zu einer höheren Abbruchquote. Hier steuern wir aktiv gegen: Seit Sommer 2023 bieten wir an beiden Standorten die einjährige Ausbildung zur/m Pflegefachassistent*in an. Die Zugangsvoraussetzung zur Ausbildung ist niedrigschwellig und der Anspruch nicht so hoch. Damit begegnen wir zusätzlich den – im Vergleich zum Vorjahr – leicht gesunkenen Schülerzahlen. Durch die Corona-Krise hatte die Attraktivität des Pflegeberufes zuletzt gelitten.



Gemeinden

Ein wunderbarer Kontakt zu den Menschen in den Gemeinden entsteht bei den regelmäßigen Vorträgen, die wir vor allem im Bereich der NettWerker anbieten. Hier geht es um die Arbeit des Bereiches sowie Abrechnungsmöglichkeiten bei den Pflegekassen. Besondere Freude hat uns die gemeinsame Gestaltung des Gottesdienstes der Evangelischen Kirchengemeinde am Diakonie-Sonntag in Unna zum Thema „Einsamkeit“ bereitet.

Kindergärten des Kirchenkreises Unna fragen zunehmend unsere NettWerker an, um Personal bei der Reinigung oder der Essensausgabe bereit-

zustellen. Dadurch ist eine Kooperation mit dem Kirchenkreis entstanden: die NettWerker führen seit Anfang 2022 Hausmeistertätigkeiten in 21 Kindergärten des Kirchenkreises durch.

Zweimal im Jahr dürfen wir in der Stadtkirche in Unna unsere Abschlussfeiern mit einem Gottesdienst und der anschließenden Zeugnisübergabe feiern. Hier ist eine schöne und vertrauensvolle Kooperation entstanden. In der Friedenskirche in Bergkamen übernimmt Pfarrer Bernd Ruhbach die Andachten bei den Abschlussfeiern und Zeugnisübergaben. Auch für Trauerseminare dürfen wir die Friedenskirche nutzen.

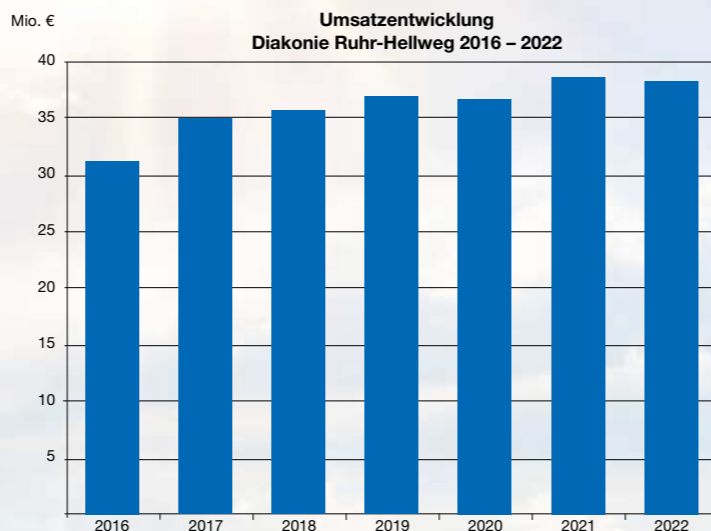


Herzensangelegenheit! Im aktuellen Jahr 2023 haben wir ein wichtiges Anliegen als eines unserer Unternehmensziele formuliert: die Nachhaltigkeit. Die Bewahrung der Schöpfung, Umweltschutz und Ressourcenschonung werden immer wichtiger und gehören zu den drängenden Themen unserer Zeit. Für uns geht es dabei um ein umweltbewusstes Verhalten, wenn wir zum Beispiel Materialien und mehr beschaffen, es geht um eine nachhaltige Mobilität, um den Energieverbrauch bei unseren Gebäuden und vieles mehr.

Die verdienten Tarifsteigerungen, die schon im Januar und im Juni dieses Jahres vollzogen wurden, sowie die kommende im März 2024, die neuen Reintegrationstage im SD und SE-Bereich, der – nur gerechte – Inflationsausgleich und Kostensteigerungen in vielen Bereichen sowie eine noch nachrollende Corona- und Krankheitswelle sind für etliche Unternehmen derzeit eine große Herausforderung. Auch für uns. Damit auf lange Sicht eine nachhaltige Refinanzierung unserer Hilfen für Menschen in Not möglich ist, unsere Dienste aufrechterhalten und Arbeitsplätze gesichert werden können, steuern wir gegen. Mit vielen Mitteln. Zum Beispiel gehen unsere Leitungen gerade vermehrt mit den Leistungsträgern wie etwa den Kommunen – also den Städten und Gemeinden – aber auch mit dem Landschaftsverband in Verhandlungen. Oft ist es aber nicht nur ein Leistungsträger,

sondern eine Mischung aus Bundes-, Landes- und kommunalen Mitteln, mit denen wir umgehen müssen. In der Masse verhandeln wir mit den Städten und Kreisen in unserer Region.

Unsere wirtschaftlich erfolgreiche Lage der letzten Jahre sowie die viele Arbeit, die wir derzeit in Verhandlungen und weitere Steuerungsmaßnahmen investieren, stimmt uns zuversichtlich, dass wir die schwierige Situation meistern werden. Die Umsatzentwicklung war auch im letzten Jahr weiterhin stabil. Und das trotz der in 2022 weiterhin bestehenden Pandemie-Nachwirkungen (Klient*innen konnten durch die Pandemie nicht erreicht werden, und wir



verzeichneten phasenweise hohe Krankenstände bei unseren Mitarbeitenden).

Ein Highlight für uns im Mai 2022: Mit einer feierlichen Veranstaltung in Arnsberg haben wir unsere eigene gemeinnützige Stiftung gegründet. „Menschsein. Hoffnung stiften.“ – so lautet das Motto der Diakonie Ruhr-Hellweg Stiftung. Als Ewigkeitsstiftung angelegt, soll ihr Kapital in regionale Projekte, deren öffentliche oder kirchliche Finanzierung nicht ausreicht, fließen. Das erste Stiftungskapital haben die Kirchenkreise Hamm, Soest-Arnsberg und Unna eingebracht. So haben denn auch die Superintendent*innen unserer drei Kirchenkreise, Kerstin Goldbeck, Dr. Manuel Schilling und Dr. Karsten Schneider, mit uns, symbolisch für die noch zarte Stiftungspflanze, ein kleines „Beet“ voller Wildblumensamen begossen – hoffend, dass unsere Stiftung ebenso gut gedeihen möge.

Über schöne und nachwirkende Begegnungen freuen wir uns jedes Mal beim „Monat der Diakonie“. Auch im letzten Jahr ist es uns gemeinsam gelungen, wieder das Miteinander und den Dialog zwischen Gemeinden und Diakonie in unseren Kirchenkreisen zu festigen.

Bereits in 2022 haben wir die Schutzkonzeptentwicklung zum Thema sexualisierte Gewalt weiter in den Fokus gerückt. Die Kolleginnen Annette Drebusch und Ellen Mendelin-Plauth schulen bereits seit längerem Menschen in Kirche und Diakonie zu diesem Thema. Die Schutzkonzeptentwicklung wird in der Diakonie Ruhr-Hellweg als ein uns sehr wichtiges Anliegen stark vorangetrieben.



Knapp 1.000 Mitarbeitende gehören zum großen Team der Diakonie Ruhr-Hellweg. Im Ehrenamt freuen wir uns über beinahe die gleiche Größenordnung.

Von 1.083 hauptamtlichen Mitarbeitenden (inklusive Versorgungshausverein) sind 519 in Vollzeit beschäftigt. Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten schon sehr lange für die Diakonie Ruhr-Hellweg. Ein Lichtblick in Zeiten, in denen es mitunter schwierig ist, geeignetes Personal zu finden. Mit einem neuen „Karriereportal“ auf unserer Internetseite machen wir es Interessierten seit Anfang des Jahres noch leichter, sich bei uns zu bewerben und den für sie geeigneten Job in unserer Diakonie zu finden. Die attraktive Website ermöglicht einen schnellen Überblick über die Benefits wie Top-Tarife oder einer Arbeit, die wirklich „Sinn stiftend“ ist. In einem Video erzählen Beschäftigte, warum sie gerne bei uns ihren Dienst tun. Darüber hinaus überarbeiten wir das Bewerbungsmanagement, haben einen Talentpool gegründet und stellen uns den neuen Herausforderungen des Recruitings zum Beispiel über Stellengesuche in den sozialen Medien.

Den Link zur Seite finden Sie im QR-Code:



*Wir sind gerne für Sie da,
 sprechen Sie uns an!*

Wir gehen mit.



Ihre Ansprechpersonen

Vorstand: Christian Korte

Clemens-August-Straße 10, 59821 Arnsberg
 Telefon: 02931 78633-10
 ckorte@diakonie-ruhr-hellweg.de

Fachbereich 1: Beratung und Seelsorge Komm. Fachbereichsleitung: Britta Koßmann

Wiesenstraße 15, 59494 Soest
 Telefon: 02921 3620-141
 bkossmann@diakonie-ruhr-hellweg.de

Fachbereich 2: Bildung und Erziehung Fachbereichsleitung: Birgitta Mayr

Wiesenstraße 15, 59494 Soest
 Telefon: 02921 3620-120
 bmayr@diakonie-ruhr-hellweg.de

Fachbereich 3: Arbeit und Entwicklung Fachbereichsleitung: Christine Weyrowitz

Hellweg 31-33, 59423 Unna
 Telefon: 02303 25024-440
 cweyrowitz@diakonie-ruhr-hellweg.de

Gemeinden, Fundraising, Diakonie Ruhr-Hellweg Stiftung Ansprechpartner: Udo Sedlaczek

Clemens-August-Straße 10, 59821 Arnsberg
 Telefon: 02931 78633-35
 usedlaczek@diakonie-ruhr-hellweg.de

Fachbereich 4: Selbstbestimmtes Leben Fachbereichsleitung: Christoph Straub

Ebertstraße 20, 59192 Bergkamen
 Telefon: 0151 14627586
 cstraub@diakonie-ruhr-hellweg.de

Fachbereich 5: Reise und Erholung Fachbereichsleitung: Axel Nickol

Südstraße 29, 59265 Hamm
 Telefon: 02381 54400-69
 anickol@diakonie-ruhr-hellweg.de

Fachbereich 6: Pflege und Gesundheit Fachbereichsleitung: Martina Fuchs

Nicolaistraße 2, 59423 Unna
 Telefon: 02303 25024-240
 mfuchs@diakonie-ruhr-hellweg.de

**Menschsein.
Hoffnung
stiften.**



www.diakonie-ruhr-hellweg.de/stiftung/

Diakonie Ruhr-Hellweg Stiftung

Für Menschen da zu sein, sie in Notlagen zu unterstützen, das ist für uns als Diakonie Ruhr-Hellweg Stiftung eine Herzensangelegenheit und Ausdruck gelebter christlicher Nächstenliebe.

Mit einer Zustiftung, einem Testament, einem Vermächtnis oder einer Spende können wir für Menschen in Not, die unsere Hilfe brauchen, nachhaltig viel Gutes bewirken.

Sie haben sicherlich Fragen. Kontaktieren Sie uns. Wir stehen Ihnen sehr gerne zur Verfügung.

Udo Sedlaczek • T 02931 78633-35
stiftung@diakonie-ruhr-hellweg.de

Spendenkonto bei der KD-Bank
DE52 3506 0190 2100 5750 03

Verwendungszweck: Spende / Zustiftung


Diakonie Ruhr-Hellweg Stiftung
Clemens-August-Straße 10 • 59821 Arnsberg

Diakonie 
Ruhr-Hellweg

Diakonie Ruhr-Hellweg e.V.
Clemens-August-Straße 10
59821 Arnsberg

www.diakonie-ruhr-hellweg.de

 Diakonie Ruhr-Hellweg

 [diakonie_ruhr_hellweg](https://www.instagram.com/diakonie_ruhr_hellweg)



 **Klimaneutral**
Druckprodukt
ClimatePartner.com/10956-2211-1001



Wir gehen mit.